

Gegen die "Agentur" Fazy/Vogt. Karl Marx' "Herr Vogt" (1860) und Georg Lommels "Die Wahrheit über Genf" (1865).

Quellen- und textgeschichtliche Anmerkungen

=====

Karl Marx' Streitschrift "Herr Vogt", bei aller Polemik ein "Kompendium der Zeitgeschichte" (Lothar Bucher), sind in neuerer Zeit einige wissenschaftliche Arbeiten gewidmet worden, die die drei Dimensionen - die retrospektive, die damals aktuelle und die prospektive - dieses Angriffs auf die "imperialistischen" Demokraten (Julius Fröbel), dieser Verteidigung der "Partei im großen historischen Sinn" (Karl Marx), deutlicher als bisher erkennen lassen.¹ Hier soll mit einer kommentierten Dokumentation zur weiteren Klärung der Entstehungs-, Verbreitungs- und Bedeutungsgeschichte von "Herr Vogt" unter besonderer Berücksichtigung der schweizerischen und speziell der Genfer Verhältnisse beigetragen werden. Dabei kann im Zentrum dieses Beitrages nicht die gesamte komplizierte internationale Situation während des Savoyer Handels, sondern nur die Beziehung zwischen dem bedeutenden Buch-Pamphlet von Marx und einem anonym erschienenen Broschüren-Pamphlet von Georg Lommel (1805-1872) stehen, allerdings unter Berücksichtigung einiger, für das Verständnis notwendiger zeitgeschichtlicher Details.²

* Für bewährte redaktionelle Mitarbeit danken wir Margret Dietzen und Elisabeth Neu.

I.

Lommel als Informant von Marx

1.

Schon das Genfer Vorspiel, das Marx in London und Engels in Manchester weder zeitgenössisch noch im nachhinein je ganz durchschauen konnten, war bezeichnend für die durcheinanderlaufenden horizontalen und vertikalen Verbindungen der Staatsmänner, der Diplomaten, der Finanziers und Unternehmer, der Publizisten, der Emigranten und der Agenten. Am 14. Juli 1858 machte Camille Cavour (1810-1861)³ in der Stadt Genf, mit der ihn familiäre, finanzielle und politische Beziehungen verbanden, Station, bevor er am 21. dieses Monats zu der "geheimen Besprechung" mit dem französischen Kaiser Napoléon III. (1808-1873) zusammentraf. Ein Genfer Augenzeuge erinnerte sich einige Jahre später: "Damals begab sich Cavour nach Plombières, um mit Napoléon über die Heirath der Prinzessin Clotilde, den Krieg mit Oesterreich und die Cession von Savoyen zu unterhandeln. Er reiste über Genf. Eines Abends wollten ihm Genfer, namentlich Radikale, eine Huldigung bringen. Sie begaben sich vor das Hotel l'Ecu de Genève, wo er wohnte, und Tourte war mit einer Ansprache beauftragt. Cavour erschien auf dem Balkon und antwortete. Er sprach unter anderm seine Hoffnung aus, daß die Schweiz Italien zur Wiedererlangung seiner Freiheit unterstützen werde. Als er vom Balkon in das Zimmer zurücktrat, fragte ihn ein Genfer, der sich in seiner Gesellschaft befand, was er unter der schweizerischen Hülfe zur Herstellung der Freiheit Italien verstehe. Es wäre wohl ein großes und edles Unternehmen, aber welchen Vortheil unser kleines Land davon haben würde? - 'O, antwortete Cavour, man giebt Euch Chablais und Faucigny'." ⁴

Abraham Tourte (1818-1863), ein enger Mitarbeiter von James Fazy (1794-1878) und guter Bekannter von Carl Vogt (1817-1895), wurde Ende Januar 1860 an Stelle von Fazy außerordentlicher Gesandter der Schweiz in Turin und damit zu einer Schlüsselfigur im Savoyer Handel. Das entscheidende Gespräch mit Cavour führte höchstwahrscheinlich Fazy selbst.⁵

Die von Cavour angedeutete Politik der Landkartenveränderung⁶ wurde über das normale Maß hinaus propagandistisch vorbereitet, u.a. sollten auch neue deutsch- und französischsprachige Organe in Genf mit anti-österreichischer, pro-italienischer und letztlich bonapartistischer Tendenz gegründet werden, so die - freilich nicht realisierte - Zeitschrift "Die neue Schweiz" von Vogt und "L'Espérance" von Armand Lévy (1827-1891).⁷

2.

Am 26. August 1858 traf Prinz Napoléon (1822-1891), die Integrationsfigur auf dem linken Flügel des Bonapartismus, mit Fazy in Genf zusammen; an einem gemeinsamen Essen nahm auch Vogt teil.⁸ Vogts Beziehungen zum Prinzen hatten sich seit der Abkühlung im Mai/Juni 1856, als eine gemeinsame Nordlandfahrt gescheitert war, wieder verbessert.⁹ Er verkehrte häufig - besonders als der Prinz der Absprache von Plombières entsprechend die Prinzessin Clothilde (1843-1911), Tochter Victor Emanuels II. (1820-1878), geheiratet hatte - in dessen Villa "La Bergerie" in Prangins, nahe bei Nyon.

In der ersten Februarhälfte 1859 begann die radikale schweizerische Presse, besonders "Der Landbote", Zürich, damals von Carl Morel¹⁰ redigiert, eine antibonapartistische Aufklärungskampagne: "Vor allem wurde der Punkt be-

tont, daß Frankreich jedenfalls die Abtretung Savoyens als Lohn für seine Hilfe in Italien beanspruchen werde, eine Behauptung, die von mehreren Journalen [...] zwar kräftig unterstützt wurde, bei dem großartigen Vertrauensschwindel, der in der Schweiz hinsichtlich der 'uneigennützigsten, höchst freundschaftlichen Gesinnungen' des französischen Kaisers herrschte, aber nicht die wünschbare Beachtung fand"¹¹.

3.

Etwa um die gleiche Zeit entschloß sich das ehemalige Mitglied des Vorparlaments von 1848, der Nationalversammlung 1848/1849 und des Stuttgarter Rumpfparlaments vom Juni 1849 Vogt, wieder intensiver in die Politik einzutreten und eine Propaganda-Aktion zu beginnen. Für Ernest d'Hauterive, der die Korrespondenz zwischen Napoléon III. und dem Prinzen Napoléon 1925 bearbeitete, stellt sich dieser Vorgang zwischen März und Juli 1859 so dar: "A l'académie de Genève se trouvait un professeur allemand, nommé Charles Vogt, naturaliste distingué, qui avait été obligé de quitter l'Allemagne, après 1848, en raison de ses idées politiques très avancées. C'était un ennemi déclaré de l'Autriche, un partisan convaincu de l'indépendance italienne. Quand il vit les événements se dessiner, il proposa au prince Napoléon, avec qui il était en relation, de diriger de Genève une propagande pour éclairer l'Allemagne et pour créer un mouvement en faveur du Piémont. Il offrait d'écrire une brochure et de fonder un journal hebdomadaire qui recevrait de Paris son inspiration, mais il recommandait de ne pas le démasquer, sous peine de lui faire perdre toute influence sur l'Allemagne libérale."¹²

Der Kaiser nahm sich des von Vogt verfaßten und vom Prinzen Napoléon übermittelten Schriftstücks sogleich an,

wie d'Hauterive durch den Abdruck des folgenden Briefs vom 3. März belegt: "Mon cher Napoléon, J'ai lu le mémoire signé Charles. C'est un document remarquable, écrit avec un talent peu ordinaire. Je te prie de lui demander ce qu'il veut pour exécuter un plan que j'adopte en entier et j'appuierai de tout mon pouvoir [...] Napoléon."¹³

D'Hauterive fügt auf der Basis des ihm vorliegenden Materials folgenden Kommentar an: "Ajoutons dès maintenant que, le 24 mars 1859, Ferri Pisani, l'officier si dévoué au prince Napoléon, alla trouver le professeur à Genève, s'entendit définitivement avec lui au sujet de cette publication et lui remit quarante mille francs. Plusieurs mois se passèrent, pendant lesquels Vogt échoua complètement dans son entreprise. Il perdit rapidement tout crédit en Allemagne, où ses efforts n'eurent d'autres résultats que de provoquer une recrudescence de fureur antinapoléonienne. Il renonça spontanément à ses projets, et même il paraît n'avoir pas usé d'un crédit de cinquante mille francs que Napoléon III lui avait ouvert chez son propre notaire, M. Mocquard."¹⁴

Zum Beleg für den Kredit druckt d'Hauterive ein vom Kaiser am 20. Juli 1859 diktiertes Billet ab: "Mon cher cousin, J'apprends que les cinquante mille francs déposés chez M. Mocquard, notaire, pour M. V. n'ont pas été retirés. Je te prie de me dire ce qu'il en faut faire [...] Napoléon."¹⁵

Damit kein Zweifel aufkommt, wer mit "M. V." gemeint war, notiert d'Hauterive: "Le prince Napoléon a complété lui-même, au crayon, le nom et écrit 'Vogt, de Genève'."¹⁶

4.

Am 14. März 1859 suchte der Bundesrat in Bern die schweizerischen Interessen durch eine Notifikation zu vertreten und

vor den Garanten der Verträge von 1815 das Besetzungsrecht der neutralisierten Gebiete Savoyens (Faucigny und Chablais) zu betonen. Kein Adressat - auch Frankreich nicht - legte Widerspruch ein, und der Beschluß der Bundesversammlung vom 5. Mai 1859 bekräftigte diese - wie sich später herausstellte - unzureichende Position in der folgenden Interessenkollision der europäischen Mächte.¹⁷

Am selben Tag, als Pisani Vogt in Genf im Auftrag des Prinzen Napoléon 40,000 Francs überbrachte, warnte Edward Harris (1808-1888), der englische Geschäftsträger in Bern, seinen Außenminister vor bonapartistischen Agenten, die Desinformationen über die Zusammenziehung österreichischer Truppen an der Schweizer Grenze bei "Bregenz und Feldkirch" verbreiteten.¹⁸ Wenige Tage später, am 31. März, datierte Vogt seine "Studien zur gegenwärtigen Lage Europas" und führte aus: "Nicht mit gleicher Beruhigung kann man die Schonung der schweizerischen Neutralität von Seiten Oesterreichs erwarten, und verschiedene Erscheinungen deuten sogar darauf hin, daß man vorkommenden Falles dieselbe in der That zu verletzen beabsichtigt. Die wesentlichste Gefahr droht hier im Süden. [...] Gleich bedeutungsvoll dürfte die Ansammlung eines Truppenkorps in Bregenz und Feldkirch sein."¹⁹

Marx in "Herr Vogt" (1860) und Lommel in "Die Wahrheit über Genf" (1865) charakterisierten - wenn auch mit unterschiedlicher Akzentuierung - diese Ausführungen als erstes Stadium der mit Paris abgesprochenen Propaganda in der Savoyer Frage. "Das Pariser Programm," führte Marx aus, "das den decembristischen Agenten in der Schweiz ihren Operationsplan mit Bezug auf die Annexation Savoyen's vorschrieb, bestand aus drei Punkten: 1) So lange als möglich das Gerücht der drohenden Gefahr völlig ignorieren und im Nothfall als österreichische Erfindung abfertigen"²⁰. Lommel bemerkte zu diesem Punkt: "Der Zweck der Vogt'schen Schrei-

berei [im ersten Stadium der bonapartistischen Agitation] ist klar. Die Aufmerksamkeit der Schweiz sollte nach der östlichen Grenze (Bregenz und Feldkirch) gelenkt und der bonapartistische Neutralitätsbruch befürwortet werden."²¹

5.

Während die erste Auflage der "Studien" von Vogt bereits verteilt wurde, legte der Autor selbst zur Vorbereitung weiterer Propaganda-Stadien eine Organisationsphase ein. Am 1. April 1859 richtete er ein Schreiben an Ferdinand Freiligrath (1810-1876) sowie - in zweiter Linie - an Lothar Bucher (1817-1892) in London und übermittelte ihnen gleichzeitig sein "Programm" der geplanten Zeitung, "Die neue Schweiz"²², das wahrscheinlich nicht mit dem von Napoléon III. begrüßten "Mémoire de M. V." identisch ist, ihm aber wohl in Hauptpunkten entsprach. Vogt, der Freiligrath nicht persönlich kannte und Buchers politische Haltung völlig falsch einschätzte, wollte die Kontakte über Bankverbindungen herstellen. Freiligrath verwaltete in London die "General Bank of Switzerland (Crédit International Mobilier et Foncier)", die quasi eine Filiale der "Banque générale suisse de crédit international mobilier et foncier" war. Als Bankpräsident in Genf fungierte der Staatsratsvorsitzende Fazy, Verwaltungsratsmitglieder waren u. a. der seinerzeit in Genf lebende ungarische General György Klapka (1820-1892) und der Genfer Bankier Simon [?] Simon.²³

Edgar Bauer (1820-1886), der im dänischen Auftrag die in London lebenden internationalen Emigranten observierte, berichtete nach Kopenhagen: "Der Grund, weshalb Vogt sich an Freiligrath und nicht an einen ihm politisch näher stehenden Mann wandte, lag einfach in folgendem. Freiligrath ist der Verwalter der Londoner Branche der Schweizer Bank; der Hauptactionär dieser Bank ist James Fazy, mit dem Vogt

auf das intimste verbunden ist. Fazy hatte mit Vogt den Plan zu der neuen Zeitung entworfen, mit ihm die Tendenz des journalistischen Unternehmens festgestellt, und Fazy hoffte, daß Freiligrath wegen seines Zusammenhanges mit ihm und mit der Schweizer Bank keine Schwierigkeiten machen werde, den Erwartungen Vogts zu entsprechen."²⁴

Die Kriegsergebnisse vom Juni 1859 in Oberitalien brachten die "Banque générale suisse" und ihre Londoner Filiale in Turbulenzen. Bauer bemerkte sarkastisch: "Doch war, wie es scheint, diese Aussicht dem Freiligrath nicht hinlänglich bestimmt und verlockend. Er, der, so lange die Bank feststand, seine republikanischen Ideen ganz vergessen hatte, erinnerte sich jetzt plötzlich, daß er einmal zur revolutionären Partei gehört habe; er wurde von einem wahrhaft rührenden Gefühl der Principientreue erfaßt und benutzte den Brief Vogts, um auf dem dunkelen Hintergrund desselben seine revolutionäre Treue desto heller leuchten zu lassen. Er ging höchst indiscret mit dem Briefe um, zeigte ihn halb prahlerisch, halb mit einer Märtyrermiene in den Flüchtlingskreisen; - 'und', pflegte er dann zu sagen, 'kann irgend Jemand glauben, daß ich mich durch solche Vorspiegelungen zum Verrathe werde verleiten lassen? Nein, ich bin immer noch Freiligrath der Tyrannenfeind, ich werde dafür sorgen, daß in London die Vogt'schen Manöver discreditirt werden'."²⁵ Bereits Anfang April 1859 war Marx von Freiligrath über Vogts Texte informiert worden²⁶, danach erfolgte die erste Verständigung mit Friedrich Engels und Wilhelm Liebknecht.

6.

Auch im Falle Amand Goeggs (1820-1897) benutzte Vogt Geschäftsbeziehungen. Goegg war jener badische Flüchtling, über den in Emigrantenkreisen verbreitet wurde, Vogt habe

ihn "zu bewegen gesucht, im geheimen das südliche Deutschland zu durchreisen, gegen den Anschluß an Oestreich zu wühlen und den Gedanken an eine Berufung des Deutschen Parlaments von Neuem anzuregen"²⁷. Goegg, der zu diesem Zeitpunkt in Genf lebte, unterhielt eine Spiegelfabrik, die durch eine "Société suisse pour l'étamage et l'argentage des verres et cristaux" finanziert wurde, der u.a. Vogt angehörte und in der Simon die "Banque générale suisse" vertrat.²⁸ Goegg war trotz einiger Dementis der Hauptinformant von Karl Blind (1826-1907), durch den Marx dann am 9. Mai 1859 den entscheidenden Hinweis auf Vogts Werbekampagne erhielt.²⁹ Bereits am folgenden Tag griff Marx Vogt erstmals, allerdings ohne ihn namentlich zu nennen, in einem Artikel für die "New-York Daily Tribune" als "great manager" der napoleonischen Agitation und der "pseudo-democratic party"³⁰ an.

7.

Das Erscheinen der "Studien" Mitte Mai und die Gerüchte, die die Werbekampagne erzeugt hatte, sowie die Gegenmaßnahmen, die besonders von deutschen Emigranten in London ergriffen worden waren, bewirkten, daß Vogt in Demokratenkreisen argwöhnisch beobachtet wurde und daß man intensiv nach Beweisen für seine "Agentur" forschte. Lommel, der im Mai 1859 Genf besuchte, verteidigte ihn vorerst noch in Gesprächen "mit deutschen, französischen und italienischen Demokraten"³¹, sorgte aber dafür, daß Vogt als Redner auf dem Lausanner Centralfest der deutschen Arbeiterbildungsvereine in der Westschweiz am 26./27. Juni 1859 auf die Probe gestellt wurde. Dort führte Vogt vor ca. 300 Arbeitern in einer anderthalbstündigen Rede, die seine bonapartistischen Tendenzen unbeabsichtigt weiter offenbarte, zur Frage seiner Fonds u.a. aus: "Was ich gethan habe, kann ich

vor aller Welt offen bekennen. Seit drei Jahren habe ich mir Mühe gegeben, Mittel zu einer Thätigkeit in der Presse herbeizuschaffen und ich bin stolz darauf, sagen zu können, daß diese Bemühungen nicht fruchtlos gewesen sind. Die Namen derjenigen, welche zu den kleinen Fonds beigetragen haben, werde ich öffentlich niemals nennen und wenn auch noch so schwerer Verdacht auf mir lasten bleiben sollte. Viele derselben sind im Bereiche der deutschen und namentlich der österreichischen Polizei; Hab und Gut von Manchem unter ihnen würde büßen müssen für den Beitrag, den sie geleistet. Aber das kann ich versichern, daß unter den Summen, welche mir zu Gebote standen, auch nicht ein Pfennig sich befindet, welcher nicht aus patriotischer und demokratischer Hand beigesteuert worden wäre. Leider waren die Fonds, welche mir zu Gebote standen, nicht bedeutend genug, um ein eignes Journal zu gründen, und ich mußte mich darauf beschränken, ein Programm zu entwerfen, in welchem ich die Grundsätze meiner Politik auseinandersetzte und diejenigen, welche demselben folgen wollten, einlud, gegen angemessenes Honorar in den ihnen zu Gebote stehenden Organen der Presse zu wirken. Nur einer niederträchtigen Partei, welche von jeher den Schweiß der Arbeiter für ihre selbstischen Zwecke auszubeuken versucht hat, war es möglich, aus diesen einfachen Tatsachen, die ich mir zur Ehre rechne, eine schmäbliche Anklage herzuleiten."³²

Diese Erklärungsvariante - Vogt lieferte im Laufe der Zeit noch andere - ging zusammen mit den Argumenten, die aus Kreisen deutscher Arbeiter in der Schweiz gegen Vogt angeführt und von Lommel formuliert wurden, in einen Beitrag der Augsburger "Allgemeinen Zeitung" vom 3. August 1859 ein.³³ Diesen Artikel schrieb Wilhelm Lampmann, langjähriger Korrespondent der "Allgemeinen Zeitung" aus Genf, unter Hinweis auf die am 26. Juli 1859 anonym erschienene Broschüre Lommels, "Das Centralfest". Die gegen Vogt ge-

richtete Argumentation, ein bedeutender Text republikanischen Denkens in deutschen Arbeiterkreisen um 1859, lautete in der Version von Lommel: "Diese Rede [Vogts] hinterließ einen zu mächtigen Eindruck, als daß nicht eine Pause hätte eintreten sollen, in welcher man sich gruppenweise über den sachlichen und persönlichen Inhalt unterhielt. Selbst diejenigen, welche Vogts politische Anschauungsweise und Hoffnungen nicht theilen, bewunderten dessen hochfliegenden Geist und die durchweg würdige Form des Vortrags. Von dieser Seite, welche die Befreiung Italiens von der österreichischen Herrschaft eben so warm wünscht, jedoch dieselbe bei einer Betheiligung Napoléons III und bei fort-dauernder Herrschaft des Papstthums für unmöglich hält, ward hauptsächlich eingewendet:

1) Die republikanische Moral widerstreite jeder Transaktion mit dem Zerstörer zweier Republiken; von solchen befleckten Händen könne nie und nimmer das Banner der Freiheit mit Aufrichtigkeit und Erfolg getragen werden.

2) Louis Napoléons Krieg gegen Oesterreich liege wirklich nur ein persönlicher Haß gegen dessen jugendlichen Kaiser zu Grund, der ihm nicht, gleich andern europäischen Regenten, einen Besuch abgestattet, vielmehr auch noch dessen Krönung durch den Papst hintertrieben; ferner sei die Fristung der Dynastie Bonaparte ohne einen Krieg nicht länger möglich; ihre letzte Stütze, die französische Armee, verlange ihn; die erschöpfte Staatskasse bedürfe außerordentlicher Deckungsmittel. - Alles Erscheinungen und Gründe, welche den nackten Selbsterhaltungstrieb durchblicken lassen, und das vorgeschobene Princip unabhängiger Nationalitäten zu einem windigen Deckmantel machen.

3) Werde man daher bald inne werden, wie der Bonapartismus oder der weltliche Despot vor der innig mit ihm verwachsenen geistlichen Despotie der Päpste und Jesuiten still halte, und der übrigen Monarchie die Versöhnungshand

reiche, um so mehr, wenn er merke, daß die organisierte Demokratie Europas und Amerikas ihm nicht in den Kampf folge, sondern ihre Neutralität bewahre. Die große Mehrzahl der Pariser Arbeiter sei noch immer republikanisch gesinnt, und keineswegs bonapartistisch; auch dafür lägen Berichte und Beweise vor.

4) Die kaiserlich französische Waffenhilfe sei kein absolutes Bedingniß zur Befreiung Italiens, sondern ein Hinderniß; selbst angenommen, ihr Oberherr würde einmal seine Natur, alle Welt zu betrügen, ausnahmsweise verläugnen, und nicht zuletzt, wie vorauszusehen, wieder der Gendarm der Hierarchie und der Monarchie werden, selbst für diesen Fall raube sein Beistand den Italienern weit edlere und bessere Kräfte als die der viehischen Turkos und der halbverthierten Zuaven seien. Leute ohne politisches Prinzip, ohne höhere Idee, gemeine Epauletten- und Orden-Jäger könnten wohl einzelne Schlachten gewinnen, aber kein Volk befreien.

5) Die Demokratie verwerfe monarchische Aggressivkriege als ein Mittel der Säbelherrschaft und des Rückschrittes, sowie als ein Denkmal der Barbarei. Louis Napoléons Krim-Experiment, welches, ohne einen Fuß breit Landes zu gewinnen, eine halbe Million Menschen ins Grab gelegt, überbiete an nutzloser Grausamkeit die Geschichte des Alterthums, und lasse ähnliche wilde Schlächtereien ohne großes Resultat auch in Italien voraussehen.

6) Der europäische Liberalismus befinde sich jetzt in der glücklichen Stellung, welche früher seine Gegner eingenommen. Diese hätten sonst immer einträchtig und schlaue zugeschaut, bis sich die Fortschrittspartei in zwei Lager, in Entschiedene und Gemäßigte, gespalten, um dann mit Hilfe der Letztern die Erstern todtzuschlagen, und den Helfern selbst nach gemachtem Gebrauch den Tritt zu geben. Befolge man nunmehr das Beispiel des Feindes; während die beiden populistischen Kaiser wie Tiger und Leu sich zerfleischen,

weide die Gemse friedlich und frei auf hoher Alp, und warte ihrer Zeit!"³⁴

In dem Artikel in der Augsburger "Allgemeinen Zeitung" wurde folgendermaßen argumentiert: "Diejenigen welche mit Vogt nicht übereinstimmen, und es scheinen deren viele gewesen zu seyn, konnten aber:

1) die republicantische Moral widerstreiten, jeder Transac-tion mit dem Zerstörer zweier Republiken;

2) Louis Napoléons Krieg gegen Oesterreich liege nur ein persönlicher Haß gegen dessen jugendlichen Kaiser zu Grund, der ihm nicht gleich andern europäischen Regenten einen Besuch abgestattet; ferner blicke der Selbsterhaltungstrieb zu sehr durch, da die Dynastie Bonaparte sich ohne Krieg nicht länger habe halten können;

3) werde man bald inne werden wie der Bonapartismus vor der innig mit ihm verwachsenen geistlichen Despotie der Päpste und der Jesuiten still halten werde. Was die Pariser Arbeiter betreffe, so sey die große Mehrzahl derselben noch immer republicanisch gesinnt, und keineswegs, wie Hr. Vogt behaupte, bonapartistisch;

4) die kaiserlich französische Waffenhülfe sey kein absolutes Bedingniß, sondern ein Hinderniß der Freiheit Italiens;

5) die Demokratie verwerfe monarchische Angriffskriege als ein Mittel der Säbelherrschaft und des Rückschritts;

6) der europäische Liberalismus solle, statt Partei zu nehmen, vielmehr ruhig zusehen, und seine Zeit abwarten."

Am 27. Juli, also unmittelbar nachdem Lampmann seine AAZ-Korrespondenz datiert hatte, teilte Stephan Born (1824-1898) seine neu gewonnene Meinung über Vogts Verhalten Carl Mayer (1819-1889) mit. Born hatte mit der, wie er sich ausdrückte, ihm "vollständig verhaßten Communistenclique" gebrochen, und Mayer war einer der engsten Parteigänger von Vogt: "Und da drückt es mich ordentlich seit mehreren Wo-

chen, mit Ihnen über C. Vogt zu reden. Je lieber ich den Menschen hatte, um so ergrimter war ich, daß er sich so systematisch zu Grunde richtet. Sie kennen meine Ansichten über seine Stellung zu Fazy, ich hab es stets bedauert, daß er aus Freundschaft für Letzteren sich dazu hergab, zuerst die Existenz eines Spielhauses gradezu abzuleugnen, dann es wieder zuzugeben u/nd/ zu bemänteln. Er nahm da schon zu viel schmutzige Wäsche anderer Leute auf seinen Rücken. Jetzt geht er in dem italienischen Spektakel so weit sich zum Geldaustheiler, zum Kolporteur u/nd/ Agenten, (wie er sagt, magyarischer Nabobs), gebrauchen zu lassen, Zirkulare an Gott u/nd/ die Welt auszusenden, um Leute für die deutsche Neutralität zu gewinnen, scheut sich nicht, den braven Nauwerck u/nd/ Anderen den Preis zu fixiren, mit dem er seine schriftstellerischen Arbeiten belohnen könne, gradezu als ob er auf die Armuth einzelner Flüchtlinge spekulire und blamirt auf diese Weise sich u/nd/ die deutsche Emigration, die er sich eingebildet haben muß unbedingt in seiner Tasche zu haben, auf die schmachlichste Weise. - Noch vor drei Wochen habe ich Vogt in einem Briefe nach London in heftigen Worten gegen die von dort ausgegangenen Anklagen vertheidigt u/nd/ wenige Tage nachher kamen mir die unwiderleglichsten Beweise in die Hände, daß jene Londoner Anklagen vollkommen begründet sind."³⁵

Lommel, der weder zum engeren Kreis um Vogt noch zum weiteren Kreis der von Vogt Angeschriebenen nähere Kontakte unterhielt, verfügte im August noch nicht wie Born über eindeutige Beweise. Er bekämpfte zwar publizistisch die politische Position der deutschen "imperialistischen" Demokraten und der Genfer Radikalen um Fazy, aber er setzte sich noch für die persönliche Integrität Vogts ein. Sein Mißtrauen wurde jedoch sofort wieder wachgerufen, als er von Vogts geheimgehaltener Reise im August 1859 zu Prinz Napoléon nach Paris hörte.³⁶ Inwiefern diese Reise mit

Vogts Klage gegen die Augsburger "Allgemeine Zeitung" - die Klage wurde am 30. August zugestellt³⁷ - zusammenhängt, läßt sich im einzelnen bislang nicht klären; festzuhalten ist nur, daß die August-Reise und die Geldauszahlung, die durch die 1871 veröffentlichte Notiz aus den "Papiers et correspondance de la famille impériale" bekannt wurde, von den Zeitgenossen in Zusammenhang gebracht worden sind.

Obgleich man in der Öffentlichkeit den Bestechungsvorwurf gegen Vogt immer heftiger erhob³⁸ und Vogt selbst auch im Kreise seiner Anhänger inzwischen umstritten war, setzte Lommel sich dafür ein, daß dieser bei der Schiller-Feier in Genf am 10. November und der anschließend am 13. November stattfindenden Robert-Blum-Totenfeier des Genfer Arbeiterbildungsvereins Reden vortragen konnte.³⁹ Erst als der Genfer Arbeiterbildungsverein von einer anderen Ansprache hörte, die Mayer bei der Fahnenweihe des Neuenburger deutschen Arbeitervereins gehalten hatte, wurde für Lommel und andere unabweislich, daß Vogt objektiv gesehen die Rolle eines "Agenten" des Bonapartismus spielte. Mayer hatte gesagt "man solle die Franzosen über den Rhein lassen, weil es sonst niemals in Deutschland besser werden könne". Nach einer umständlichen Untersuchung unter Hinzuziehung auch anderer deutscher Arbeiter-Vereine in der Schweiz wurde "eine allgemeine Warnung gegen bonapartistische Umtriebe unter den Deutschen in das Rundschreiben des Vorortes aufgenommen".

Es lautete u. a.: "Nach einer Erinnerung an das erste Kaiserreich, wo auch schon einzelne Deutsche die Napoleoni-sche Weltherrschaft zu fördern suchten, in der guten Meinung, der Coloß werde den Sturz seines Trägers nicht überleben, und dann werde unter den auseinanderfallenden Provinzen des Frankenreichs doch wenigstens schon ein einheitliches Deutschland sein, welches sodann die Freiheit um so leichter erringen könne: wurde es eine politische Quacksal-

bereit genannt, einem lebenden Leib alles Blut abzapfen, um es auf das tolle Wunder ankommen zu lassen, daß ihm wieder gesunderes nachwachse; ausserdem wurde getadelt, einem großen Volk die Kraft der Selbsthilfe, das Recht der Selbstbestimmung geradezu abzusprechen, endlich wurde bemerkt, der erwartete Messias Deutschlands habe ja schon in Italien gezeigt, was er unter Volksbefreiung zu verstehen pflege u. dgl. m."⁴⁰

Lommel hatte kurz zuvor die Adresse "Der deutsche Arbeiter-Bildungs-Verein in Genf an den italienischen National-Verein in Turin. Genf, den 1. Januar 1860" redigiert, in der es im Hinblick auf Napoléons Italienpolitik nach dem Friedenskongreß in Zürich am 10. November 1859 und kurz vor dem Geheimvertrag zwischen Turin und Paris wegen der Zession Savoyens am 27. Januar 1860 u. a. hieß: "Die nationale Antipathie zwischen Italienern und Deutschen war - sofern sie jemals wirklich bestanden hat, nur das Machwerk ehr-süchtiger Fürsten und übermüthiger Priester, welche zu ihren persönlichen Interessen und Umtrieben die unwissenden und willenlosen Massen mißbrauchten. [...] Wir aber, euere Meinungsgenossen von lange her, wir ergreifen mit Freude die dargebotene Bruderhand, und drücken sie mit den Worten: 'Bleibt einig, standhaft, opferbereit! Sucht den Retter lieber in der eigenen ehrlichen Brust als in den zweideutigen Versprechungen fremder Hilfe! Vertraut das reine Banner der Freiheit nur unbefleckten Händen, bewahrt auch in der constitutionellen Regierungsform immerdar die republikanische Moralität'."⁴¹

Kurze Zeit später erläuterte Lommel in einem Brief an Marx seine Beziehung zur Società Nazionale Italiana: "Das Wesentliche ist dieses: das cosmopolitische Ministerium Ratazzi, unter welchem Garibaldi dem Verein präsi-dierte, suchte deutsche Sympathien und wandte sich an mich. Ich verschaffte ihnen eine Arbeiter-Adresse, deren öffentliche

Mittheilung in vielen Blättern mehrerer Sprachen ähnliche Adressen des coburger Nationalvereins, der Demokraten von Berlin, ferner eine Mannheimer p. nach sich zogen. In mehreren sehr warmen Dank- und Lob-Schreiben werde ich aufgefordert, noch ferner um der religiösen Freiheit willen Italien fortzudienen, man wolle den Papst fortjagen, Rom zur weltlichen Hauptstadt machen, das Volk protestantisiren pp. Meine Schrift 'Joh. Huß' wurde ins Italienische übersetzt. Inzwischen sprengte Cavour erst Garibaldi aus dem Verein, dann Ratazzi aus dem Ministerium; die nationale oder bonapartistische Politik verdrängte den Radikalismus und die Völker-Solidarität. Badinguet machte das Abbrechen mit den Deutschen zur expressen Bedingniß seiner Allianz-Erneuerung. Vorher jedoch hatte sich unser Verhältniß schon darum gelockert, weil sie in Turin um jeden Preis (das heißt mit unserm Geld) eine Emeute in Wien wollten, und ich ihnen erklärte, Badinguet's Wege seien nicht die meinigen, ich könne nicht für einen fremden Autokraten und Tirannen gegen Deutschland agiren; aber auch für den Fall, daß die Universal-Republik etwas unternehmen wolle, müsse die Zukunft opferbereiter Emissäre, die sich nach Wien begeben wollten, finanziell gesichert sein. Wir sind nun durchaus nicht entzweit, im Gegentheil erhielt ich erst vor wenigen Tagen einen betr[effenden] Besuch, der die momentane Verstrickung in das Netz Bonaparte's lebhaft bedauerte, und die Hoffnung künftigen Zusammengehens erneuerte."⁴²

Lommel griff Vogt und den Bonapartismus nicht nur innerhalb der Arbeitervereinsbewegung und in Beziehung zum Italienischen Nationalverein an, sondern lancierte auch Polemiken gegen ihn in die "Aarauer Nachrichten". Darauf replizierte Vogt im "Schweizer-Handels-Courier", Biel. Dessen Herausgeber, Ernst Schüler (1807-1881), war von Vogt finanziell abhängig, und Vogt benutzte den "Handels-Courier" anstelle seiner gescheiterten Wochenzeitung als deutsch-

sprachiges Publikationsorgan für seine Agitation. Lommel wollte mit einer Erklärung in der "Allgemeinen Zeitung", Augsburg, antworten, reichte dann aber den Text, nachdem er von der Redaktion nicht angenommen worden war, in Abschrift bei republikanischen Journalisten und Politikern in der Schweiz herum und schickte ihn, als schließlich im April 1860 die Verbindung zu Marx hergestellt wurde, auch nach London. Marx hatte sich, nachdem er von Vogt im November 1859 mit der Polemik "Mein Prozeß gegen die Allgemeine Zeitung" wegen der vorhergegangenen Londoner Enthüllungen über die Genfer "Agentur" angegriffen und verleumdet worden war, im Februar 1860 entschlossen, mit einer separaten Publikation gegen Vogt aufzutreten, und suchte Kontaktpersonen, die ihn über die komplizierten Schweizer bzw. Genfer Vorgänge informieren konnten. Vogt, der sich seit Januar 1860 selbst als "bonapartiste" bezeichnete⁴³, hatte in der Zeit von August 1859 bis März 1860, als Lommel seine Enthüllungs- bzw. Bekämpfungsanstrengungen gegen ihn unternahm, in der Savoyer Frage weiteragitiert. In seinem vom 17. Februar 1860 datierten Artikel für die "Demokratischen Studien" verkündete er z. B.: "Kaum ist es erlaubt, daran zu zweifeln, daß die Lostrennung Savoyens von Piemont eine vollendete Thatsache sei und daß der südliche Theil desselben an Frankreich fallen werde, während der nördliche, gegen den Genfersee hin geöffnete Theil, das Chablais, das Faucigny und ein Theil des Genevois mit der Eidgenossenschaft vereinigt werde. [...] zugleich aber ist die Hoffnung fast gesichert, daß die schweizerischen Bemühungen mit Erfolg gekrönt und die oben bezeichneten, jetzt schon in die schweizerische Neutralität aufgenommen[en] Gebiete auch wirklich der Schweiz einverleibt werden."⁴⁴

Adolph Kolatschek (1821-1889) kritisierte die Desinformation so: "Herr Vogt schrieb diese Worte (Seite 129) am 17. Februar 1860, nachdem Fazy in der Volksversammlung 14

T a g e v o r h e r durch die Umstände zu der Erklärung gezwungen worden war: die Präliminarien zur Abtretung Savoyens an Frankreich mit Aus s c h l u ß d e r R e c h t e d e r S c h w e i z seien am 27. Januar unterzeichnet worden. Während man in Genf zur Bildung von Freischaaaren aufforderte, Adressen an den Bundesrath unterzeichnete, um Schutz für den bedrohten Canton zu erlangen, während es bei Niemandem mehr zweifelhaft war, daß Savoyen der französischen Herrschaft verfallen, schrieb Herr Vogt in die Welt hinaus: der Anschluß der neutralisirten Provinzen an die Schweiz sei gesichert!"⁴⁵

Marx faßte diesen Punkt des "Pariser Programms" der "decembristischen Agenten in der Schweiz" beim Savoyer Handel 1860 so zusammen: "2) in einem vorgerückteren Stadium die Ansicht verbreiten, daß Louis Bonaparte das neutralisirte Gebiet der Schweiz einverleiben wolle".⁴⁶

Lommel schrieb fünf Jahre später: "Das zweite Stadium der bonapartistischen Agitation hatte den Zweck, der Schweiz vorzuschwindeln, Napoleon wolle die neutralen Distrikte der Schweiz einverleiben."⁴⁷

8.

Die Zusammenarbeit zwischen Lommel und Marx in der Zeit von April bis Juli 1860 ist bereits skizziert worden.⁴⁸ Lommel sandte eine Fülle von Informationen und Materialien nach London, die in "Herr Vogt" häufig so verarbeitet sind, daß die Herkunft kaum oder gar nicht ersichtlich ist. Zwei Quellengruppen sind bislang noch nicht identifiziert worden: Lommels Korrespondenzen für die "Allgemeine Zeitung" sowie für das satirische Blatt "Postheiri".

Als Anfang März bekannt wurde, daß Napoléon Savoyen einschließlich der neutralisierten Gebiete definitiv annektieren wollte, und als Vogt und Klapka, später auch Fazy zu

Prinz Napoléon nach Paris führen, begann Lommel - zunächst unter dem Pseudonym Tobias Sturm - seine Korrespondenzen: "Genf, 6 März. Das heutige 'Journal de Genève' enthält in seiner Pariser Correspondenz in Bezug auf die Savoyerfrage die folgende interessante Notiz: 'Die gleiche (Anschluß-) Frage wurde vor zwei Tagen bei einem Diner des Prinzen Napoléon verhandelt, dem der General Klapka und Hr. Vogt in vertraulicher Weise beiwohnten[']. Der General Klapka vertheidigte speciell die Anschlußfrage des Chablais und Faucigny an die Schweiz mit einer wahren Ueberlegenheit in der Anschauungsweise und der Dialektik, und der Prinz Napoléon seinerseits gab zu daß der Kaiser durchaus nicht die Absicht habe die 'Schweiz zu erdrücken'."

"Genf, 8. März. Daß gleichzeitig die Genfer Matadore Fazy, Klapka und Vogt in Paris waren und bei ihrem prinzlichen Gönner einkehrten, werden Sie wohl schon erfahren haben, sowie auch die lebhaftete Verwendung des magyarischen Neu-Genfers für die Helvetisierung des neutralen Savoyens. Diese Trias sollte, wie man sich erzählt, dem etwas gesunkenen Einfluß des schweizerischen Gesandten [Johann Konrad Kern] in den Tuilleries ein wenig nachhelfen. Man sey dort ungehalten, nicht sowohl wegen des Verlangens der Eidgenossenschaft nach Chablais und Faucigny, sondern wegen der schon im letzten Sommer angeknüpften Unterhandlungen des Bundesraths mit dem schirmreichen Albion, wovon man am Pariser Hof nichts erfuhr, weil der damalige Bundespräsident überhaupt seine Schritte nicht an die große Glocke zu hängen pflegt. [...] Ex-Minister Rattazzi in Turin, heißt es weiter, stehe im Verdacht den Schweizern den ersten Wink über den von seinem Vor- und Nachfolger Cavour geschlossenen sogenannten Familienpact gegeben zu haben."⁴⁹

Lommel korrespondierte unter wechselnden Namen und Korrespondenzzeichen; erst am 31. März 1860 gelang es der Redaktion der Augsburger "Allgemeinen Zeitung", ihn zu iden-

tifizieren. Er war aus schweizerischen, französischen und italienischen republikanischen Kreisen außerordentlich gut über die diplomatischen Vorgänge informiert und wurde Augenzeuge der Vorgänge um das Plebiszit in Savoyen. Mit Brief vom 19. April 1860 machte Lommel Marx auf seine Mitarbeit an der "Allgemeinen Zeitung" aufmerksam, so daß dieser während der Redaktion von "Herr Vogt" die mehr als 80 Beiträge Lommels bis Anfang September 1860 verfolgen konnte.

Zu Lommels antibonapartistischen Enthüllungen gehörte auch die Agitation gegen "L'Espérance". Er benutzte dazu nicht ohne erkennbares Vergnügen Fazys "Revue de Genève", denn Fazy hatte sich nach dem März-Besuch in Paris endgültig vom Schicksal des Faucigny und Chablais überzeugt. Als Genfer Staatsratsvorsitzender aber mußte er sich zumindest in der Öffentlichkeit gegen Napoleons Annexionismus äußern. In seiner Korrespondenz vom 24. März 1860 berichtete Lommel von der "Bekehrung" napoleonisch-gesinnter Staatsmänner wie Fazy und führte weiter aus: "Letzterer liest heute in seiner 'Revue' dem plonplonistischen Organ Esperance, dessen Redakteur der Jude Armand Lévy ist, tüchtig den Text^{*}; überall zurückgewiesen, habe es nur auf dem freien Boden Genfs ein Asyl gefunden, und es benütze nun die dem maskirten 'Progressisten' gewährte Gastfreundschaft dazu, sich als Seiden des Imperialismus zu entpuppen.

^{*}Freilich thut dieß Fazy - den wir überhaupt für einen zu guten Franzosen und Napoleonisten halten, um diesen Worten so ganz zu trauen - nur auf Kosten des deutschen Rheins, auf den er verweist, daß dort die Gelüste weit eher zu befriedigen seyen als in der Schweiz."

Kurz darauf deckte Lommel Vogts Mitarbeit an "L'Espérance" auf: "In Nr. 85 S. 3 [vom 25. März 1860] des genannten Blattes findet sich eine angebliche Berliner Correspondenz vom 19 März, welche zunächst das Mémoire des deutschen Nationalvereins bespricht, und vieles darin gut

und schön findet, ausgenommen das Mißtrauen gegen das kaiserliche Frankreich, da doch nur ein großes mächtiges Frankreich die Welt regeneriren könne, wie man das schon früher erlebt habe. So schreibt man also aus 'Berlin?'. Es kommt aber noch besser. Am Schluß steht wörtlich folgendes: 'Il y a des patriotes allemands très sincères, et notamment parmi les démocrates les plus avancés, qui ne voient pas un grand malheur dans la perte de la rive gauche du Rhin, qui sont au contraire convaincus que c'est après cette perte seulement que commencera la politique d'une Allemagne régénérée sur l'alliance, et se confondant avec la civilisation de l'occident européen.' Hoffentlich werden alle deutschen Demokraten die Solidarität mit diesem 'Berliner' Correspondenten ablehnen, dessen Worte fast noch mehr Dummheit als Schlechtigkeit verrathen, und welcher näher der Rhone als der Spree zu wohnen scheint."⁵¹

Diese "Berliner" Korrespondenz der "Espérance" nahm Marx in "Herr Vogt" auf, ebenso den Hinweis auf Lommels Gedicht aus der satirischen Wochenzeitschrift "Der Postheiri".⁵²

"Espérance",

oder die vier Lebensalter eines publizistischen Gauls.

Esperance, Esperance

Roß mit hohem Haupt und Schwanze!

Hei, wie's stolze Reife schlägt,

Weil es einen H e i ß s p o r n trägt!

Doch der fiel im Heldenglanze

Wieder läuft die Esperance, -

Dieses Mal bescheidner zwar;

zweiter Reiter war 'M a d j a r'.

Drauf der Dritte kam zum Tanze.
 Dieser hält verkehrt die Lanze,
 Sticht nur arme Schaafes todte, -
 Galliens fetter D o n q u i x o t t'! [= Vogt]

Und der Viert'? Nicht zu den Franzen
 Zählt' er. Nur S i l e n u s Ranzes
 Schleppt das abgelebte Thier,
 Bis es hinstreckt alle Vier'!

Sterbensmatt die Esperance -
 Frischen Hafers keine Chance! - -
 Auf dem Anger todte und faul
 liegt der publizist'sche [!] Gaul.

*Führt nicht ein in Genf erscheinendes p l o n p l o n i s t i s c h e s
 J o u r n a l diesen schönen Namen?
 Frage des Setzers"53

9.

Obgleich hier nicht alle Einzelheiten der Zusammenarbeit von Marx und Lommel bei der Bekämpfung des "Plonplonismus" und des Bonapartismus sowie der Genfer "Agentur" beschrieben werden können, läßt sich festhalten, daß es sich um eine sehr eigenartige Beziehung gehandelt hat. Engels, der Lommel wohl seit seinem Schweizer Aufenthalt 1849 kannte, stand ihr eher zurückhaltend gegenüber; andere Bekannte von Marx äußerten sich sogar argwöhnisch. Die Besonderheit dieser Beziehung lag sowohl im persönlichen Verhältnis wie im publizistischen Verhalten der beiden: Hier der 54jährige ehemalige bayerische Archivbeamte, Universal-Republikaner mit tief in der Weltgeschichte verankertem Demokratismus, wegen Hochverrats zum Tode verurteilter, staatenloser

Flüchtling, literarischer Proletarier mit vielen, selbst für die Zeitgenossen oft undurchschaubaren Kontakten und Interessen, der die Schweiz wie seine zweite Heimat liebt und nach dem Neuenburger Handel über Bern nach Genf kommt, eine republikanische Position im Savoyer Handel bezieht und sich dabei der wiedererwachenden deutschen Arbeiterbildungsvereinsbewegung in der Schweiz vorübergehend anschließt.

Dort der 41jährige Kommunist Marx, der - mit tiefgründigen ökonomischen Studien befaßt und als Korrespondent für die "New-York Tribune" arbeitend - immer stärker in die internationale diplomatische, republikanische und nationalistische Krise von 1859/1860 verwoben wird und sich schließlich sogar des abstrusen Vorwurfs erwehren muß, in unlauterer Weise zugleich mit der sozialistischen Arbeiterbewegung und der legitimistischen Reaktion in Österreich zusammengearbeitet zu haben.

Was beide jedoch sogleich vereint, ist die Leidenschaft für einen radikalen, auf rücksichtsloser Enthüllung politischer und gesellschaftlicher Mißstände und Intrigen abzielenden Journalismus. Lommel, der eher als Marx die "imperialistischen" und "frivolen" Demokraten von 1859 im Visier hat und dabei wesentlich - schon aus Selbsterhaltungsgründen - "hinter den Coullissen" arbeitet, stellt Marx seine Kenntnisse, Fähigkeiten und Verbindungen zur Verfügung, da ihm bewußt ist, wie benachteiligt Marx war in der offenen literarisch ausgetragenen Auseinandersetzung mit Vogt und seinem Kreis, mit den Genfer Radikalen um Fazy, mit dem Kreis "Palais Royal" um den Prinzen Napoléon, mit deren politischem Einfluß und finanziellen Möglichkeiten.

Diese eigenartige Beziehung endete so rasch und unvermittelt, wie sie begonnen hatte: durch politische Ereignisse wie den Abschluß des Savoyer Handels und Fazys anschlie-

Beim Sturz 1861 - Vogt zog sich aus der Politik wieder in den akademischen Betrieb zurück -, durch literarische Vorgänge wie das Erscheinen von "Herr Vogt" Ende November 1860 und das Scheitern von Marx' Absicht, Lommels "Hinter den Coulissen", Teil 2, in London beim Verleger von "Herr Vogt" herauszubringen. Sie endete schließlich auch aus persönlichen Gründen, denn Lommel wurde nach einer spektakulären Begegnung mit dem bayerischen König Max II. auf dem Genfer See Mitte März 1860 die Rückkehrerlaubnis - erst später erhielt er die Amnestie - nach Deutschland versprochen; er reiste also wenn auch als unsteter Gast, 1861 in sein unvergessenes Franken zurück und widmete sich sogleich neben der journalistischen Tagesarbeit wieder der fränkischen Geschichte. Marx, der im Frühjahr 1861 in Berlin vergeblich seine Wiedereinbürgerung betrieb, setzte darauf sein bisheriges gewohntes Leben in der Londoner Emigration fort, bis ihn die Gründung der I. Internationale vor neue, große Lebensaufgaben stellte.

II.

Lommel nimmt Informationen aus "Herr Vogt" wieder auf

1.

Bei den Wahlen vom 21. November 1861 stürzte die antifaschistische Koalition der "Independents" nicht nur den radikalen Staatsmann, der die Genfer Geschichte seit 1846 gelenkt hatte, sondern leitete auch eine neue stadt- und kantonsgeschichtliche Epoche ein.⁵⁴ Als drei Jahre später der inzwischen 60jährige Fazy anlässlich einer Nachwahl seine politische Rückkehr vorbereitete, weilte Lommel am Wahltag, dem 21. August 1864, in Korrespondentenfunktion bei der Redaktion von "La Nation Suisse", dem Organ der Radikalen bzw.

Fazys. Er erlebte die äußerst gespannte politische Atmosphäre zwischen Radikalen und Independenten, die sich, nachdem Fazys Niederlage bekannt wurde und die Wahl annulliert werden sollte, in blutigen Ausschreitungen und schließlich am Nachmittag des 22. August in der Füsillade in der Rue Chantepoulet entlud.⁵⁵ Der Vorfall erlangte nicht nur in der Schweiz große Publizität und thematisierte bei Konservativen wie Progressiven die Vor- und Nachteile des Radikalismus Genfer Art und besonders das bis heute nicht hinlänglich analysierte Phänomen des Fazyismus. Von konservativer Seite erschien, um nur einige Stellungnahmen zu nennen, ab 16. November 1864 die oben bereits erwähnte Artikelserie "James Fazy. Sein Leben und Treiben". Johann Philipp Becker (1809-1886) publizierte danach anonym seine Broschüre "Ein Blick in das Parteiwesen des Kantons Genf"⁵⁶. Ende Januar 1865 kam "Die Wahrheit über Genf" heraus.⁵⁷

2.

In der unten folgenden Dokumentation werden 22 Passagen abgedruckt, die nachweisen, wie stark sich Lommel bei der Abfassung der "Wahrheit über Genf" auf Marx' Streitschrift "Herr Vogt" stützte; eine Konkordanz weist nach, in welchen Kapiteln sich die entsprechenden Passagen befinden. Dabei ist hervorzuheben, daß nur die auffälligsten Übereinstimmungen nachgewiesen wurden, eine Vollständigkeit aller Entlehnungen aus "Herr Vogt" also nicht angestrebt war. Wohl eingedenk seiner eigenartigen Beziehung zu Marx während dessen Redaktion von "Herr Vogt" unterließ Lommel in seiner Broschüre jeden Hinweis auf die Quelle von 1860. Er setzte aber gleichsam den Kampf gegen die Genfer "Agentur" fort, diesmal aus aktuellem Anlaß besonders gegen Fazy gerichtet.

Die Passagen Nr. 1 und 3 bis 6 beziehen sich auf das Verhältnis von Albert Galeer (1816-1851), dem "geistigen Führer und Förderer des Grütlivereins", zu Fazy. Beide hatten die radikale Bewegung in Genf nach dem 3. März 1840 ins Leben gerufen, die, zwischenzeitlich als radikale Partei etabliert, in der Genfer Oktober-Revolution von 1846 ihren großen Sieg über die "Aristokraten" errang. Als Galeer und seine "Association pour la propagande démocratique et sociale" sich 1849 in demokratisch-sozialistischem Sinne entwickelte, kam es zum Bruch mit dem prinzipiellen free-trader Fazy.⁵⁸

Lommel muß Fazy aller Wahrscheinlichkeit nach von dessen Pariser Zeit her gekannt haben, denn er beschreibt Fazys radikale journalistische Tätigkeit vor 1841 außerordentlich detailliert. Auch ordnet er ihn treffend als nationalökonomischen Schriftsteller ein, der das "System der Bourgeois-Nationalökonomie, namentlich nach den Grundsätzen A. Smith's und J. B. Say's vertrat". Trotz seiner sonstigen Unbeständigkeit sei er seinen nationalökonomischen Grundsätzen stets treugeblieben, obgleich mehrmals, namentlich 1846 und 1864, die "Versuchung zu socialistischen Agitationen" nahe genug an ihn herangetreten war. Die 1847 unter Fazys Einfluß zustande gekommene Genfer Verfassung sei "der reinste Ausdruck der Theorien der englischen Manchester-schule". Sie garantiere die "unumschränkste Freiheit der Privatthätigkeit der Bürger", führe aber, wenn "uneigennützig, echt republikanische Männer" fehlen würden, den Staat in die "Hände ehrgeiziger Demagogen" bzw. zur "Dictatur des Einzelnen".⁵⁹

Galeer, der die Konsequenz aus Fazys Charakter wie aus dessen Manchestertum heraufdrohen sah, verstärkte die Zusammenarbeit mit sozialistischen Organisationen und be-

freundete sich u. a. mit Johann Philipp Becker. Er starb aber schon als 35jähriger an den Folgen eines Schlaganfalls; seine politischen Freunde sahen die Todesursache in den "fortgesetzten Anfeindungen und den niederträchtigsten Verleumdungen James Fazys und seiner Partei"⁶⁰.

Die Passagen 3, 5 und 6 stellen Auszüge aus zwei umfangreichen Briefen dar, die Becker am 2. und 20. Juli 1860 von Paris aus zur Verwendung durch Marx an Georg Friedrich Rheinlaender (* 1826) in London geschrieben hatte. Lommel, der Becker seit 1848 kannte und "wie einen Bruder liebte", wußte von Rheinlaenders und Carl Siebels (1836-1860) Mission, Dokumente für Marx in der Vogt-Affäre zu besorgen. Daß Lommel außerdem mit Galeer seit dem Sonderbundskrieg von 1847 bekannt war, ist anzunehmen, denn beide arbeiteten im republikanischen Auftrag an dem im Laufe des Krieges beschlagnahmten Aktenmaterial.⁶¹

4.

Die Passagen 2 und 7 spielen auf die Staatsfinanzgeschäfte, Bank- und Kassenunternehmungen sowie die Industrieprojekte Fazys an. Die Genfer Verfassung von 1847 schuf die gesetzlichen Voraussetzungen für Fazys ökonomisches Regime. Durch Ausgabe von Staatsgeldern, durch Staatsanleihen und durch Gründung neuartiger Kreditinstitute suchte er in der ökonomischen Krise von 1847/48 und später in erster Linie öffentliche Arbeiten zu fördern⁶² und seine Wähler aus den Genfer Handwerker- und Arbeiterkreisen sowie aus dem katholischen savoyardischen Lager an sich zu binden. Ein Großunternehmen war die Beseitigung der Fortifikationen von Genf. Aus dem gewonnenen Terrain ließ sich Fazy am 22. Juni 1850 ein Nationalgeschenk überreichen. Einen Teil des Grundstücks kapitalisierte er später und errichtete auf dem

verbleibenden Rest ein repräsentatives Haus, in dem sich der aus internationalen Flüchtlingen zusammengesetzte "Cercle d'étrangers" traf und das unter dem Protest nicht nur der Schweizer Konservativen zu einem Spielkasino ausgebaut wurde.⁶³ Fazys eigentliche "révolution financière" gegenüber der traditionellen Genfer Finanzpolitik und Bankenwirtschaft vollzog sich Anfang der 50er Jahre zunächst mit der Gründung der "Caisse d'Escompte"⁶⁴, die bereits im April 1855 wegen unlauterer Geschäfte vor dem Ruin stand. Sie mußte aber im Sinne radikaler Geschäfts- und Parteinteressen gerettet werden und Fazy, der 1853 vorübergehend sein Staatsratsmandat verloren hatte, verband die Bewerbung um die Wiederwahl im November 1855 mit dem Versprechen, die "Caisse d'Escompte" zu sanieren - was ihm auch mit Hilfe des Pariser "Crédit mobilier" gelang und was ihn nach Lommel in der Frage des Savoyer Handels von Napoléon III. endgültig abhängig machte. Die zweite große Bankenaffäre bereitete er Genf dann mit der berühmt-berüchtigten "Banque générale suisse". Sie war bereits im Juni 1853 von Fazys Vertrauten, dem radikalen Bankier César Droin, damals Direktor der "Caisse d'Escompte", nach dem Vorbild der Pariser "Société Générale de Crédit mobilier" der Brüder Péreire gegründet und vom Staatsrat konzessioniert worden, erhielt aber erst nach ihrer Reorganisation im April 1856 "den Zug ins Grosse"⁶⁵ und war "un des instruments de règne de Fazy"⁶⁶.

5.

Die Passagen 8 bis 12 betreffen Vogts oben behandelte "Studien zur gegenwärtigen Lage Europas" und verdeutlichen die Funktion dieser Broschüre im ersten Stadium der bonapartistischen Agitation beim Savoyer Handel.

6.

Die Passagen 13 und 14 gehen auf den oben behandelten Plon-plonismus ein.⁶⁷

7.

Die Passagen 15 bis 18 beziehen sich auf den Abschluß des Savoyer Handels und den Pseudo-Putsch von Fazys engem Parteifreund John Perrier (1818-1867). Im Spiel auf diplomatischer Ebene war der kurz vorher ernannte französische Außenminister Edouard-Antoine Thouvenel (1818-1866) tonangebend. Der Geheimvertrag mit Piemont vom 27. Januar 1860 sicherte Frankreich zwar die nötigen Anschlußvorbereitungen in Savoyen zu, doch sollte eine vorschnelle Bekanntgabe der gesamten endgültigen Annexion nicht die Ratifizierung des am 23. Januar 1860 abgeschlossenen französisch-englischen Handelsvertrags stören. Den Wunsch nach einer schriftlichen Bestätigung seiner mündlichen Mitteilungen vom 5. und 6. Februar 1860 wies Thouvenel daher dem schweizerischen Bundesrat gegenüber schroff zurück. Fazy, der durch den schweizerischen Sonderbotschafter Tourte aus Turin über Cavours und des Kaisers Napoléon Pläne gut unterrichtet war und dem Tourte nach Rücksprache mit Cavour die Okkupation des Chablais und Faucigny nahelegte, begann nun eine Schaukelpolitik, zumal ein inoffizielles "Pétitionnement" in Nordsavoyen sich für den Anschluß an die Schweiz aussprach und Radikale um Jakob Stämpfli (1820-1879) von Bern aus immer lauter die militärische Besetzung forderten.

Vogt und Klapka erkannten angeblich erst in Paris bei Prinz Napoléon, welches Schicksal der Kaiser Chablais und Faucigny wirklich zugedacht hatte; sie bemühten sich um eine glaubhafte Kehrtwendung in der Öffentlichkeit und versuchten sich in der Presse als aufrecht republikanische

Anhänger des schweizerischen Einmarsches in die neutralisierten Gebiete darzustellen.

Die eigentliche Strategie aber offenbarte Vogt im Brief an den Bruder am 23. März 1860: "Die Berufung an die Mächte von Seiten des Bundesrathes ist erlassen und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sämtliche Mächte in so fern zustimmen, daß sie die Aufrechthaltung der Neutralität betonen, vielleicht auch einen Kongreß annehmen. Frankreich wird dann wie gewöhnlich erklären, es habe gar nichts gegen die Neutralität dieser Provinzen, die solle gewahrt sein, wie zuvor, und so gewiß dies nur leere Phrasen sind, so gewiß werden die Mächte vor der Hand dabei genügen und nicht weiter gehen, Louis Napoléon aber unterdessen das Land behalten und à sa manière befreien. Die Frage ist dann zwar aufgeschoben, aber doch nicht aufgehoben, indem jedenfalls über kurz oder lang eine Koalition sich bilden muß und die Schweiz dann durch richtiges Eingreifen im günstigen Momente das Verlorene einholen kann.

Das wären die Chancen im einen Falle. Sie sind zwar nicht groß, allein auf der anderen Seite doch größer meines Erachtens, als bei einer Besetzung. Was wird bei dieser herauskommen? Louis Napoléon wird sich den Teufel um die Truppen in Chablais und Faucigny kümmern und wird Genf, an dessen Vertheidigung kein eidgenössischer Oberst, geschweige denn irgend ein vernünftiger Mensch denken kann, besetzen. Das übrige Europa wird uns im Drecke stecken lassen und am Ende werden wir noch unsere Zustimmung dazu geben müssen, daß Chablais und Faucigny Frankreich einverleibt wird, um nur Genf wieder zu bekommen.

Wir haben gestern mit Klapka die Sache reiflich durchgesprochen; er meint, da eine Vertheidigung Genfs doch nicht durchführbar sei, so müsse man eben sich so benehmen, wie dies bei unhaltbaren Plätzen Regel sei, die bewaffnete Macht mit dem Heere marschiren lassen, die Einwohnerschaft

entwaffnen und die Waffen rückwärts in Sicherheit bringen und die Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten der Munizipalität überlaßen, während die Regierung mit dem Heer abzöge. Auf diese Weise sei es allein möglich, eine nicht-vertheidigungsfähige Stadt vor weiterem Unheil zu wahren.

Wir haben in der Stille Alles vorbereitet. .Morgen rückt unsere Reservebatterie in Kaserne und bis zur Mitte der nächsten Woche sind unsre sämtlichen Batterien beschaut und Alles in Ordnung, um ins Feld zu rücken. Das Weitere müßen wir freilich der Eidgenoßenschaft überlaßen. Vielleicht hilft uns noch eine kleine Emeute oder etwas dergleichen, Putsch, im Faucigny [!!] wozu es einigen Anschein hat. Aber da ist wieder die Schwierigkeit, daß wir keine geheimen Fonds haben, um Leuten, die dergleichen unternehmen möchten, wenigstens garantiren zu können, daß sie im Falle des Mislingens in der Schweiz wenigstens nicht zu betteln brauchen."⁶⁸

Als der Zessionsvertrag vom 24. März 1860 bekannt wurde, Napoléons Agenten schon für den Anschluß in Nordsavoyen arbeiteten und diplomatische Missionen des Bundesrates in London, Berlin und Petersburg wegen Schutzgarantien scheiterten, dramatisierte Stämpfli seine Volksbewegungs-Politik auf allen Ebenen. Da vereitelte John Perrier einen schweizerischen Einfall durch den Zug seiner berauschten Schar nach Thonon und Evian am 31. März bzw. 1. April, für den sich die Schweiz auch noch entschuldigen mußte. Vogt, der von Lommels Korrespondententätigkeit in Nordsavoyen während der Anschlußvorbereitungen ebenso wußte wie von dem Perrier-Putsch, versuchte den unbequemen Journalisten durch eine Denunziation auszuschalten.

Die Garantiemächte der Verträge von 1815 verhielten sich weiterhin passiv gegenüber dem Vorgehen Napoléons beim Savoyer Handel. Als sich herausstellte, daß weder die öffentliche Meinung Frankreichs noch Savoyens eine Teilung

des Annexionslandes wollten, brachte das Plebiszit "oui et zone" am 22. April 1860 Napoléon die gewünschte Mehrheit; mit "zone" war die Erweiterung des zollfreien Gebiets um Genf gemeint. Die Zone bekam die Schweiz am 12. Juni 1860 durch kaiserliches Dekret zugesagt, das militärische Besetzungsrecht der Schweiz in Nordsavoyen blieb gewahrt.⁶⁹

Hervorzuheben ist, daß Marx wie Lommel in Vogts und Fazys Verhalten zu den Vorgängen von Mitte März bis zum Plebiszit am 22. April 1860 das dritte Stadium des "Pariser Programms" erfüllt sahen. Marx schrieb 1860: "3) nach vollbrachter Annexation, letztere als Vorwand für die Allianz der Schweiz mit Frankreich, d. h. ihre freiwillige Unterwerfung unter das bonapartistische Protectorat, geltend machen."⁷⁰

Lommels Ansicht vom dritten Stadium lautete 1865: "Die nächste Aufgabe der bonapartistischen Agenten war nun eine Demonstration zu machen, welche die Schweiz verhinderte, ernste Maßregeln zur Sicherung ihrer Rechte zu treffen und die Napoleon den gewünschten Vorwand gab, die neutralen Districte zu besetzen."⁷¹

8.

Die Passagen 19 bis 21 beziehen sich auf Episoden aus Fazys politischem Leben, das nach dem Perrier-Putsch immer mehr an Bedeutung verlor. Anders als Marx sah Lommel hier das vierte und letzte Stadium in der Tätigkeit der "Agentur" und schrieb 1865: "Wir treten jetzt in die letzte Phase der bonapartistischen Agitation, deren Zweck war, die Schweiz aus ihrer Neutralität herauszudrängen und zu einer Allianz mit Frankreich zu bewegen. Diese Aufgabe fiel Herrn Fazy allein zu. Ihr Gelingen scheiterte zum Glück an dem gesunden Sinn der Schweizer."⁷²

Der in Passage 22 erwähnte Klapka, 1856 in Genf naturalisiert und Schweizer Ständerat wie Vogt, gehörte zum Führungskreis von Fazys radikaler Partei. Zum Prinzen Napoléon unterhielt er enge Kontakte. Er war eine der prominentesten Figuren im "Cercle d'étrangers" und spielte bei der Organisation der Zeitung "L'Espérance" wegen seiner Beziehungen zum Turiner Hof und zu Cavour eine Rolle. 1853/1854 führte er in Konstantinopel nicht nur militärische, sondern auch finanzielle Verhandlungen zur Gründung einer "Banque Turque" als Zweigstelle der Genfer "Banque générale suisse", Verhandlungen, die erst bei einer zweiten Reise 1857/1858 zum Erfolg führten. Er und sein ehemaliger Kampfgefährte Miklós Kiss (1820-1902) arbeiteten im Genfer Verwaltungsrat bzw. von Paris aus auch später noch für Fazys Bank.⁷³

Für Edgar Bauer in London stellte sich die Beziehung Klapka-Fazy-Vogt 1859/1860 so dar: "Es ist bekannt, daß die Gelder, über welche Kossuth und Klapka verfügten, aus Paris kamen, so daß, falls diese Flüchtlinge wirklich die Mittelpersonen waren, durch deren Hände die Subvention an Voigt [!] gelangte, das Voigt'sche Geld doch immer französisches blieb. Man weist ferner auf die Freundschaft Voigts mit James Fazy hin, um es glaublich erscheinen zu lassen, daß er als französischer Agent wirkte; denn Fazy sei ein erprobter Anhänger des Kaisers Napoleon und habe schwerlich verfehlt, seinen Freund für die Sache Frankreichs einzunehmen. Und wiederum, wie sehr Fazy mit den Interessen Frankreichs verwachsen sei, will man aus der Thatsache beweisen, daß er durch Herrn von Thouvenel, als dieser noch Gesandter in Constantinopel war, den Stiftern der Bank of Turkey als Mitdirector octroyirt wurde. Diese Bank, an deren Spitze Herr Musurus, der Bruder des hiesigen Türkischen Gesandten, steht und die mit dem Capital einer Anzahl von Griechischen

Häusern [!] der City gegründet ist, konnte längere Zeit nicht die großhercliche Bestätigung erhalten, weil Herr von Thouvenel wider die Ertheilung derselben seinen Einfluß geltend machte. Endlich erklärte der Gesandte, er wolle seine Opposition ruhen lassen, sobald ein Vertrauensmann der französischen Regierung in die Direction der Bank aufgenommen werde. Herr von Thouvenel schlug als solchen Herrn James Fazy vor, und dieser wurde demnach der Zahl der Directoren beigesellt. Man beruft sich noch auf ein anderes Factum. Nachdem Klapka's Dienste in Italien überflüssig geworden, war es nöthig, ihm einstweilen eine Stellung zu geben, die ihm ein Auskommen gewähre. Stellung und Auskommen fand er, indem er neben Ferdinand Freiligrath als nomineller Verwalter des hiesigen Zweigetablissements der Bank of Switzerland angestellt wurde."⁷⁴

III.

Die Bedeutung von Lommels "Wahrheit über Genf"

1.

Die "Wahrheit über Genf" will nicht nur Pamphlet sein. Der Autor beobachtet Independenten und Radikale als "unparteiischer Zuschauer" und "sucht nach dem ewig Göttlichen in jeder politischen Bewegung, nach den leuchtenden Spuren des Geistes der Freiheit". Er verteidigt Fazy gegen die Freiheitsfeinde, die sich nicht denken können, "daß die Geschichte bestimmten Gesetzen folgt, daß die Revolutionen bestimmte Erscheinungen sind, die niemals 'gemacht' werden können, sondern die mit mathematischer Gewißheit dann eintreten, wenn die geschichtliche Notwendigkeit vorliegt". Die Genfer Entwicklung unterliege dem durch die Französi-

sche Revolution geprägten Anlauf einer neuen Zeit, "der Zeit der Gleichberechtigung aller Bürger auf Grund des allgemeinen directen Wahlrechts". Die Revolutionen von 1841 und 1846 in Genf seien historische Notwendigkeiten, und Fazy stelle nichts anderes dar als das "Werkzeug der Geschichte", dessen einziges Verdienst höchstens in der Beschleunigung des Ausbruchs beider Erhebungen zu suchen sei.

2.

Der Autor beschreibt dann Fazy als "getreue Copie en miniature seines Freundes Louis in den Tuilleries" und begründet die Deformation eines vorbildlichen radikalen Politikers damit, daß dieser nach der Revolution von 1846 durch Ausschaltung der aufrechten Radikalen um Galeer zunächst eine "administrative Dictatur" entwickelt habe. Die Wiederwahl 1855 und der Coup mit dem "Crédit mobilier" sei ein weiterer Wendepunkt in Fazys Leben gewesen: "Der geheime Freund des Pariser Decembermannes wird jetzt offen napoleonistischer Agitator und Verräther an der Schweiz, der bisherige Dictator in der Administration wird jetzt auch Dictator auf finanziellem Gebiet". Beim Savoyer Handel von 1860 beweist sich für den Autor der offene Bonapartismus Fazys. Wie aber Napoleon "auch ein Kaiser der Börse" war, so wollte Fazy "der Beherrscher der Genfer Finanzwelt" werden: "Es war schon nothwendig geworden, zur Erlangung der Majorität bei den Wahlen allerhand Manipulationen anzuwenden und um diese durchführen zu können, brauchte man Geld. Daher auch die Erscheinung, daß die Verwaltungsräthe sich zunächst mit bedeutendem Credit bedachten, den sie dann wiederum zum Besten der Parthei verwendeten. Wir finden diese Erscheinung sowohl bei der Banque générale Suisse als bei der Caisse d'Escompte"⁷⁵.

Lommel skizziert dann eine entscheidende Phase im Kampf um Fazys Einfluß über Finanzoperationen, die zwischen Sommer 1864 und Januar 1865 erneut scharf kritisiert wurden, und zwar ebenso von den Interessen konservativer Bankenkreise wie von republikanisch-moralischen Positionen her.

Die "Banque générale suisse", eine der ersten auf Aktien gegründeten Universalbanken, war wegen unsolider Finanzausstattung, waghalsiger Projektmacherei und dubioser Verwaltungsorganisation wie -praxis gleich nach 1855 in die Schlagzeilen gekommen. Es gelang ihr aber, durch die verschiedenen Krisen, bei denen 1859 ihre Filialen in London und Paris geopfert werden mußten, hindurchzukommen, weil bis 1861 der Genfer Staatspräsident und der mit viel Entscheidungsmacht ausgestattete Verwaltungsratsvorsitzende der Bank ein und dieselbe Person waren. Da leiteten 1864 die Finanzskandale um das Hüttenwerk Neustadt a. d. Haardt und um die Konzessionsfinanzierung der franco-belgischen Eisenbahnlinie den Niedergang ein. Eine Gruppe Berliner und Frankfurter Finanziers, die im Verlaufe des italienischen Krieges sich auf günstige Weise die Aktienmehrheit der Bank beschafft hatten, nutzte die Genfer Krise nach der Füsillade vom 22. August 1864 aus. Denn Fazy war aus der Stadt geflohen, zuerst nach Ferney und dann nach Paris, und hatte sich den offiziellen Untersuchungen mit unglaublichem Vorwand entzogen; mit einer finanziellen Hilfe aus Frankreich war seit dem Untergang des Pariser "Crédit mobilier" ebensowenig zu rechnen wie mit politischer Förderung durch Napoléon III. In der Generalversammlung vom 5. September 1864 beauftragten die Aktionäre den ehemaligen Frankfurter 48er Radikalen und derzeitigen routinierten schweizerischen Geschäftsmann Arnold Reinach mit einer Untersuchung aller Probleme um die "Banque générale suisse". Reinach, nach

Fazy ein "véritable Méphistophélès financier", führte die Bank später zur Liquidation und ruinierte auch Fazy persönlich, der 1865 bzw. 1867 sein Privatvermögen für Bankrefinanzierungen opfern mußte.⁷⁶

Politisch hatte Reinach 1860 im Lager von Vogt und Klapka gestanden; im Kampf um die Bankführung 1864 gelang es ihm dann auch, diese beiden Fazyisten gegen Fazy und seine Gruppe einzusetzen. Im Herbst 1864 bestand sogar kurzfristig der Plan, Freiligrath als Nachfolger Fazys nach Genf zu berufen.⁷⁷

Lommel, der Reinach schon aus Frankfurter Vormärztagen kannte und auch in der Schweizer Emigrationszeit nicht aus den Augen verloren hatte, behandelt 1864 in der Darstellung der Genfer Bankaffäre die drei neuen Anti-Fazyisten als Feinde seines Feindes.⁷⁸

4.

Seit dem Scheitern der ersten Revolutionsphase in Deutschland im Frühjahr 1848 war der Autor der "Wahrheit über Genf" ein Gegner des Frankfurter Reichsgründertums, seit seiner Ausweisung aus Frankreich 1849 ein Gegner des Bonapartismus gewesen. In der schweizerischen Emigration der 50er Jahre bekämpfte er jene ehemaligen Demokraten um Vogt, die ihre 48er Vorstellungen mit französischen Verbindungen realisieren wollten und die der inzwischen aus österreichischer Sicht schreibende Julius Fröbel (1805-1893) als "imperialistisch" definierte. 1864 rechnete Lommel auf seine Weise mit dem Genfer Staatsmann Fazy ab, der die deutschen imperialistischen Demokraten lange Zeit gefördert hatte. Für den Alt- und Universal-Republikaner war der legitimistische Imperialismus der "Heiligen Allianz" nicht gefährlicher als der damals moderne Bonapartismus und das heraufziehende deutsche Kaisertum.

Auch der inzwischen ultra-konservativ gewordene Edgar Bauer hatte in London gleich zu Beginn der Vogt-Affäre das Rätsel der Verbindung von französischem und deutschem Imperialismus zu lösen gesucht und kam zu folgendem Ergebnis: "Fazy hat Verbindungen in den officiellen Pariser Kreisen, Vogt jedoch hat sie nur mittelbar durch ihn. Wenn Vogt für Napoléon Partei ergreift und nichts sehnlicher wünscht als ein Einverständniß zwischen der Pariser und Berliner Regierung, so braucht man, um diese Haltung zu verstehen, nicht auf Bestechungen oder geheime Verabredungen zurückzugehen. Sie gründet sich ganz consequent und naturgemäß auf die Anschauungsweise des Deutschen Reichsversammlungsmitgliedes. Die Frankfurter Parlamentsmänner wollten ein Kaiserthum gründen; sie waren Imperialisten. Das Kaiserthum siegte zuerst, nicht in Frankfurt, sondern in Frankreich. Das französische Kaiserthum bekämpft Oestreich, den Feind derjenigen Kaiserkrone, wie sie den Deutschen Reichsversammlungsmitgliedern vorschwebte. Durch den Krieg in Italien schafft Frankreich eine Gelegenheit, daß ein zweites modernes Kaiserthum in Deutschland sich entwickle, das französische Kaiserthum geht darauf aus, sein Gegenbild in Deutschland hervorzurufen: es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Deutsch-kaiserlichen zugleich französisch-kaiserlich sind. Denn sie wissen recht gut, daß der preußisch-deutsche Imperialismus aus Napoléonischem Samenkorn hervorwachsen muß."⁷⁹

5.

Die "Wahrheit über Genf" will den Radikalismus reformieren. Er soll sich trennen von einer "Bourgeois-Nationalökonomie, welche der Geschichtsperiode bis 1848 eigenthümlich ist"; er soll sich aber auch trennen von einer falsch verstandenen Religionsfreiheit. Die Kirchen seien "Erscheinungen,

deren bloße Existenz die Sache der Freiheit gefährdet". Lommel resumierte: "Will daher die radicale Parthei eine bleibende Existenz und politische Führerschaft sich sichern, muß sie ihrem Programm eine entschiedene socialistische Färbung geben. Das ist der einzige Weg, der die Masse der Arbeiter wieder in das radicale Lager zurückführt, der aber auch gleichzeitig der Anfang einer Bewegung wäre, deren Folgen nicht bloß auf die Schweiz, sondern auf ganz Europa, namentlich aber auf Frankreich und Deutschland den besten Einfluß ausüben würden."⁸⁰

Der Autor weist sich hiermit als ein Zeuge der Reorganisationsbestrebungen aus, die in den 60er Jahren in der romanischen und der deutschen Arbeiterschaft Genfs stattfanden und die u.a. im Oktober 1864 zur Gründung der Genfer Sektionen der Association internationale des travailleurs führten.⁸¹

Anmerkungen

- 1 Karl Marx: Herr Vogt. In: MEGA² I/10, S. 55-339. - Siehe Günter Helmholtz: Zur Geschichte der Entstehung des Werkes "Herr Vogt" von Karl Marx. Diss., Halle-Wittenberg 1975. - Karl-Heinz Leidigkeit: Zum Kampf von Karl Marx und Friedrich Engels um die Partei der Arbeiterklasse in den Jahren 1859/1860. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2, Berlin 1979, S.162-180.

Wichtige, bislang unbekannte Details aus dem nach wie vor undurchsichtigen Wirken von Vogt, seit 1852 Naturwissenschaftler an der Genfer Akademie der Wissenschaften, und von Fazy, dem langjährigen Genfer Staatsratspräsidenten, liefert die Edition Autour d'Alexandre Herzen. Etudes et documents. Publiés par la section d'histoire de la faculté des lettres de l'université de Genève. Documents inédits publiés par Marc Vuilleumier, Michel Aucouturier, Sven Stelling-Michaud et Michel Cadot, Genève 1973, (Révolutionnaires et Exilés du XIXe Siecle 8).

- 2 Auf die eigenartige Verbindung von "Herr Vogt" (1860) zur "Wahrheit über Genf" (1865) war Bert Andreas gestoßen. Siehe Unbekanntes von Friedrich Engels und Karl Marx. Teil I: 1840-1874. Hrsg. von Bert Andreas, Jacques Grandjonc und Hans Pelger, Trier 1986, S. 70-74 (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus 33). Hier wurde die "Wahrheit" erstmals Georg Lommel zugeschrieben. Eine biographische Skizze Georg

Lommels bis 1840 liefert Hans Pelger: Der Streit um die Veröffentlichung der Johannes Huß-Biographie des Georg Lommel 1839/40. Eine kommentierte Dokumentation. In: Jan Hus und die Hussiten in europäischen Aspekten, Trier 1987, S. 117-177 (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus 36).

- 3 Es kann nur kurz verwiesen werden auf die wirklich monumentale Biographie von Rosario Romeo: Cavour e il suo tempo. Vol. 3 (1854-1861), Roma, Bari 1984, S. 429-543.
- 4 James Fazy. Sein Leben und Treiben (von einem Westschweizer). In: Neue Zürcher Zeitung. Nr. 332, 27. November 1864. (Feuilleton). - Dieses Pamphlet von konservativer Seite wird Theodore de Saussure zugeschrieben. Es wurde in der Zeit vom 16. November bis 25. Dezember 1864 in Fortsetzungen in der "Neuen Zürcher Zeitung" veröffentlicht und erschien 1865 in Zürich auch als Separatdruck. Es ist fraglich, ob es sich um dasselbe Pamphlet handelt, das Marx im Brief an seine Tochter Jenny am 11. Januar 1865 erwähnt. (Siehe MEW, Bd. 31, S. 443.)
Über Cavours Genf-Aufenthalt siehe Die sardinisch-französischen Umtriebe in der Schweiz und die Genfer Politik. In: Stimmen der Zeit. Monatsschrift für Politik und Literatur. Hrsg. von Adolph Kolatschek, Gotha 1 (1858)1, S. 55.
- 5 Für die Beziehung Fazy - Cavour siehe Les Mémoires de James Fazy. Homme d'Etat Genevois (1794-1878). Publiés avec une introduction et des notes par François Ruchon, Genève 1947, S. 156-160. - Der Berner Bundesrat mißtraute Fazy wegen seiner Staatsratsführung, Finanzgeschäfte und Spielbankenaffäre, daher wurde Tourte am 30. Januar 1860 ernannt, der aber weiterhin mit Fazy in enger Verbindung blieb. (Siehe dazu François Ruchon: Histoire politique de la République de Genève de la restauration à la suppression du budget des cultes (31 décembre 1813 - 30 juin 1907), Bd. 2, Genève 1953, S. 142-144, sowie ferner die apologetische Darstellung von Fazys Leben bei Henri Fazy: James Fazy. Sa vie et son oeuvre, Genève, Bâle 1887.) - Für Fazys Beziehungen zu Frankreich siehe vor allem folgende Dokumentationen von Marc Vuilleumier: La situation politique de Genève en 1858. Un rapport inédit adressé à Napoléon III. In: Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, 12(1962), S. 189-209; La Suisse au milieu du XIXe siècle vue par la diplomatie française. II. 1852-1858. In: Revue d'Histoire Diplomatique, (1965)1, S. 1-46; La sous-prefecture de Gex et la 'surveillance politique' de Genève, 1848-1870. In: Cahiers d'Histoire, Lyon 2(1964), 2, S. 155-185.
- 6 Ein anderes, gleichzeitig betriebenes Projekt der Politik der Landkartenveränderung untersucht die Studie von Martin Senner: Die Donaufürstentümer als Tauschobjekt für die österreichischen Besitzungen in Italien (1853-1866), Stuttgart 1988.
- 7 "L'Espérance" erschien in Genf vom 25. Oktober 1859 bis zum 24. Februar 1860. Sie hatte viele Mitarbeiter aus internationalen Emigran-

tenkreisen. Ihre Finanzierung - ob durch Paris oder/und Turin oder/und Emigranten selbst - ist bis heute nicht vollständig geklärt. Siehe Edmund Silberner: Moses Hess. Geschichte seines Lebens, Leiden 1966, S.374-385. - Jerzy W. Borejsza: Sekretarz Adama Mickiewicza. (Armand Lévy i jego czasy 1827-1891), Wrocław u.a. 1977, S. 216-223.

Zur Rolle Levys in der Gruppe "Palais Royal" siehe David I. Kulstein: Napoleon III and the Working Class. A Study of Government Propaganda under the Second Empire, [Los Angeles] 1969, S. 126-143, sowie ferner Dan Simon: Das Frankreichbild der deutschen Arbeiterbewegung 1859-1865, Gerlingen 1984, S. 144-166.

- 8 Karl Vogt an Alexander Herzen, 26. August 1858: "Nous avons eu Plon-plon [d. i. Prinz Napoléon] ici pendant quelques jours, accompagné, entr'autres, de Charles Edmond [Chojecki] [...]. J'ai dîné avec eux chez le tyran [d. i. Fazy] et fait un tour di lac en bateau à vapeur loué exprès. C'est un agréable causeur, spirituel, bon enfant à ce qu'il paraît, mais je ne lui crois pas pour un sou d'énergie et le système du cousin le noyera, lui et son opposition impuissante". (Autour d'Alexandre Herzen, S. 199/200.)

- 9 Alfred von Wurzbach: Carl Vogt. Zeitgenossen. Biographische Skizzen, Wien u. a. 1871, S. 64: "Der Prinz glaubte anfangs Vogt's Krankheit sei ein aus demokratischer Reflexion nachträglich entsprungener Vorwand gewesen, bis sich Vogt im Sommer 1858 in Genf die Gelegenheit bot, den Prinzen von dem Ungrunde seines Verdachtes zu überzeugen". Karl Vogt an Alexander Herzen, 8. Mai 1856: "N'est-ce pas drôle de voir le Reichs-Regent cornac scientifique de Plon-plon?" (Autour d'Alexandre Herzen, S. 169/170.)

Das Rumpfparlament in Stuttgart hatte im Juni 1849 eine Reichsregentschaft zur Durchführung der Reichsverfassung gewählt, der Karl Vogt, Franz Raveaux, Heinrich Simon, Friedrich Schüler und August Becker angehörten. Die Regentschaft blieb politisch bedeutungslos.

- 10 Carl Morel (1822-1866) hatte in Heidelberg studiert und an der 48er Bewegung teilgenommen. Siehe Carl Morel: Der badische Aufstand in seinem innern Zusammenhange mit der Reformbewegung Deutschland's, St. Gallen 1848. - Lommel erwähnte ihn in seiner im Juli 1859 erschienenen Schrift "Hinter den Coulissen. Historisch-politische Bilder aus der Neuzeit. Teil 1: Vom Oktober 1847 bis Mai 1848", Genf, Newyork 1859, S. 80.

- 11 Carl Morell [17]: Die Schweiz und Savoyen. Ein Beitrag zur Geschichte der Diplomatie Napoleon's III. In: Stimmen der Zeit. Monatsschrift für Politik und Literatur. Hrsg. von Adolph Kolatschek, Gotha 2 (1860)1, S. 524.

- 12 Ernest d'Hauterive: Napoléon III et le Prince Napoléon. Correspondance inédite, Paris 1925, S. 135. - Siehe Autour d'Alexandre Herzen, S. 54, wo Vuilleumier in seiner Einleitung "Révolutionnaires de 1848 et exilés. Carl Vogt, Herzen et la Suisse" mehrfach auf d'Hauterive verweist.

13 Ernest d'Hauterive: Napoléon III, S. 136.

14 Ebenda, S. 136.

15 Ebenda, S. 137.

16 Ebenda, S. 137. - Marx erhielt erst 1871 Nachricht darüber aus Paris, daß 40,000 Francs aus kaiserlichen Beständen an einen "Vogt" geflossen seien, und zwar im August 1859. Dies blieb, wie es scheint, bis zu seinem und bis zu Engels' Tod für beide der einzige konkrete Hinweis auf Vogts finanzielle Verbindungen zu Napoléon III. (Siehe Friedrich Engels: Vorwort [zur Broschüre "Internationales aus dem 'Volksstaat' (1871-75)"] 7. In: MEW, Bd. 22, S. 416.)

Der Hinweis auf diese Gelder findet sich in den Notes sur les dépenses de la liste civile de Napoléon III. In: Papiers et correspondance de la famille impériale, Bd. 2, Paris 1870, S. 166: "Vogt (?). Il lui est remis, en août 1859, 40,000 fr." Das "(?)" hinter Vogt bezieht sich auf den Vornamen oder sonstige Spezifika, die den Herausgebern offenbar in diesem Fall nicht bekannt waren. - Siehe auch Papiers secrets brûlés dans l'incendie des Tuilleries. Complément de toutes les éditions françaises & belges des Papiers & Correspondance de la famille impériale, Bruxelles 1871, - sowie MEGA² I/22, S. 787/788, mit irrtümlichen Seitenangaben in Bezug auf die "Papiers et correspondance".

17 Siehe Carl Morel: Die Schweiz und Savoyen, S. 525.

18 Siehe Karl Marx: Herr Vogt, S. 196, wo sich Marx auf die Correspondance respecting the affairs of Italy. January to May, 1859. Presented to both Houses of Parliament by command of Her Majesty, London 1859, Nr. 174, bezieht, sowie grundsätzlich dazu Derek Beales: England and Italy. 1859-60, London u. a. 1961.

19 Carl Vogt: Studien zur gegenwärtigen Lage Europas. Genf, Bern [ca. Mitte Mai] 1859, S. 85/86. Zuvor, S. 80-83, hatte Vogt die Note des Bundesrats in Bern vom 14. März 1859 abgedruckt. Die "Studien" wurden breit gestreut und waren bald vergriffen. Am 6. Juni 1860 datierte Vogt eine zweite, ergänzte Auflage, die wiederum in Genf und Bern und wie seine Arbeit "Mein Prozess gegen die Allgemeine Zeitung. Stenographischer Bericht. Dokumente und Erläuterungen", Genf [Dezember] 1859, im Selbstverlag des Verfassers erschien.

Noch im Mai sollte erscheinen [Louis Bamberger:] Juchhe nach Italia! I. Im Mai. II. Im Juli. - Die in Vogts Verlag herausgegebene Broschüre mußte unter dem Druck der Ereignisse erweitert werden und ist später - etwa im September - veröffentlicht worden. Dort heißt es auf S. 26/27: "Oestreich ist hundertmal tödtlicher für Deutschlands Größe als Frankreich, zunächst aber handelt es sich gar nicht von französischen Angriffen. Der Angreifer ist vorerst Oestreich".

20 Karl Marx: Herr Vogt, S. 208.

- 21 Georg Lommel: Die Wahrheit über Genf. Von einem unparteiischen Zuschauer, Zürich 1865, S. 35. - Siehe auch Textvergleich 12.
- 22 Die Texte des Anschreibens wie des Programms sind nach der von Freiligrath beglaubigten Abschrift abgedruckt in: Freiligraths Briefwechsel mit Marx und Engels. Teil 2: Anmerkungen. Bearbeitet von Manfred Häckel, Berlin 1968, S. 151-153. - Diese Abschrift befindet sich im Nachlaß Carl Vogt, Genf, und wurde verfertigt für Carl Vogt: Mein Prozess, S. 33-35 (2. Zählung). Im Anschreiben werden bei diesem Abdruck aber die Namen von Bucher (N.N.), Klapka (K.) und "Bankdirektor Simon" (nur S.) nicht kenntlich gemacht.
- 23 Adolf Jöhr: Die schweizerischen Notenbanken 1826-1913, Bd. 1, Zürich 1915, S. 157.
- 24 Edgar Bauer: Konfidentenberichte über die europäische Emigration in London 1852-1861. Hrsg. von Erik Gamby. Texte bearbeitet von Margret Dietzen und Elisabeth Neu, Trier 1989, Bericht 19 vom 23. Juni 1859, S. 497 (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier 38).
- 25 Ebenda.
- 26 Siehe Karl Marx: Herr Vogt, S. 140.
- 27 Edgar Bauer: Konfidentenberichte, S. 498/499.
- 28 Siehe Autour d'Alexandre Herzen, S. 195, Note 6.
- 29 Siehe Karl Marx: Herr Vogt, S. 141.
- 30 Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Austria, Prussia and Germany in the War. In: Collected Works, Vol. 16, S. 313.
- 31 Georg Lommel: An Herrn Professor Carl Vogt in Genf. Genf im [= 5.] April 1860. Manuskript im Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam, Marx/Engels-Nachlaß, O 72 (N V 4). - Es handelt sich um eine für den Abdruck in der Augsburger "Allgemeinen Zeitung" bestimmte Erklärung, die von der Redaktion aber nicht aufgenommen wurde. Sie zirkulierte dann in der Schweiz in republikanischen Kreisen, und Lommel stellte sie mit Brief vom 13. April 1860 Marx zur Verfügung.
- 32 Georg Lommel (Hrsg.): Das Centralfest, der Deutschen Arbeiterbildungsvereine in der Westschweiz (Lausanne 1859), Genf 1859, S. 17. - Ein Exemplar schickte Lommel 1860 an Marx, der es zur Redaktion des "Herr Vogt" benutzte. Es gelangte in die Bibliothek der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Nr. 31 532, und befindet sich heute in der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Signatur Ma 749. Für eine Kopie danken wir. - Zur hier zitierten Passage machte Marx zwei Anstreichungen am Rande: "Die Namen derjeni-

gen [...] lasten bleiben sollte" - einfacher Strich, "eignes Journal [...] der Presse zu wirken" - doppelter Strich.

Zu "Das Centralfest" siehe Erich Gruner: Die Arbeiter in der Schweiz im 19. Jahrhundert. Soziale Lage, Organisation, Verhältnis zu Arbeitgeber und Staat, Bern 1968, S. 400-405, mit starken Aversionen, die auf unzureichender Quellenkenntnis und -kritik in der Vogt-Affäre beruhen, gegen Marx und Lommel.

- 33 [Wilhelm Lampmann/Georg Lommel:] Das Centralfest der deutschen Arbeiterbildungsvereine in der Westschweiz zu Lausanne. In: Allgemeine Zeitung. Augsburg. Nr. 215, 3. August 1859. S. 3517, Sp. 2 - S. 3518, Sp. 1 (Beilage). - Ein Nachdruck erfolgte im Frankfurter Journal, Nr. 215, 4. August 1859. S. 1, Sp. 1-2 (2. Beilage). - Lommel, der in den dreißiger Jahren bereits Korrespondent der "Allgemeinen Zeitung" war, hatte, nachdem er 1851 wegen Hochverrats in contumaciam zum Tode verurteilt worden war, Schwierigkeiten, seine Artikel dort unterzubringen. Siehe Anmerkung 49.
- 34 [Georg Lommel:] Das Centralfest, S. 19/20. - Anstreichungen von Marx am Ende von Punkt 2 und 3. - Das Centralfest fand unmittelbar nach der Schlacht von Magenta (4. Juni 1859) und der Schlacht von Solferino (24. Juni 1859) statt, die Broschüre erschien nach dem Präliminarfrieden von Villafranca (11. Juli 1859).
- 35 Stephan Born an Carl Mayer, 27. Juli 1859. - Diese Abschrift vom Original befindet sich im Historischen Institut der Universität Bern. - Siehe auch Franziska Rogger: "Wir helfen uns selbst!" Die kollektive Selbsthilfe der Arbeiterverbrüderung 1848/49 und die individuelle Selbsthilfe Stephan Borns - Borns Leben, Entwicklung und seine Rezeption der zeitgenössischen Lehren, Erlangen 1986, S. 333.
- Der ehemalige Berliner Privatdozent Karl Nauwerck lebte in Zürich von einem Zigarrenladen, dessen Kunde Vogt war. Zu Nauwercks öffentlicher Erklärung siehe Edgar Bauer: Konfidentenberichte, Bericht 19 vom 23. Juni 1859, S. 500. - Die Nauwerck-Erklärung wurde u. a. auch von Born und Wilhelm Schulz unterzeichnet.
- Bei den "Nabobs" handelte es sich um eine Anspielung auf Caroline Karolyi, geb. Zichy, Frau des Grafen György Karolyi, die in der ungarischen Emigration eine Rolle spielte und persönliche Kontakte zu Fazy, Tourte, Vogt u. a. unterhielt. Siehe Autour d'Alexandre Herzen, S. 160, Anmerkung 7. - Mayer verteidigte Vogt offensichtlich, so daß Born in einem Brief vom 31. Juli 1859, seine Vorwürfe verdeutlichte. Siehe auch Anmerkung 39.
- 36 Georg Lommel: An Herrn Professor Carl Vogt; und Georg Lommel an Marx, 19. April 1860.
- 37 Siehe Robert Richter: Studien zur Londoner Emigration von 1850-1860, Diss., Berlin 1966, S. 106.
- 38 Siehe [Friedrich Abt:] Studien, Kritiken und Vorschläge in Beziehung auf die gegenwärtige Weltlage. In: Stimmen der Zeit. Monatsschrift

für Politik und Literatur. Hrsg. von Adolph Kolatschek, Gotha 1 (1859)2, S. 22. - Abt korrespondierte aus Genf, eine Beziehung zu Lommel ließ sich bislang nicht nachweisen. Abt wiederholte seine allerdings wenig fundierten Vorwürfe noch häufiger und eröffnete später nach Erscheinen von "Herr Vogt" auch eine Polemik gegen Marx.

- 39 Georg Lommel (Hrsg.): Die Schiller-Feier in Genf. Nebst einem Nachtrag enthaltend die diesjährige Todtenfeier für Robert Blum, Genf 1859. - Das von Lommel an Marx geschickte Exemplar ging mit Nr. 31608 in die Bibliothek der SPD ein und befindet sich heute in der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Signatur Ma 578 a. Wir danken für die Bereitstellung einer Kopie. - Dem Schiller-Komitee präsidierte der Bankier Christian Kohler, ein Freund und Geschäftspartner von Fazy; Mitglieder waren Delegierte des Grütli-Vereins und des Arbeiterbildungsvereins, aber auch Carl Mayer und Vogt. Letzterer erregte wiederum Mißfallen, als er bei der Schiller-Feier eine französischsprachige (!) Rede hielt und bei der Blum-Feier eine frivole Äußerung machte. Siehe S. 15 und S. 28/29 mit Anstreichungen von Marx sowie ferner Georg Lommel: An Herrn Professor Carl Vogt in Genf.
- 40 Georg Lommel: An Herrn Professor Carl Vogt in Genf. - Aus Lommels Erklärung übernahm Marx diese Passage, die wiederum eine Nachschrift des Rundschreibens ist, das der Genfer Arbeiterbildungsverein als Vorort versandte, in "Herr Vogt", S. 219.3-15 und S. 830 (mit unkorrekten Angaben), auf. - Aus der Tatsache, daß Lommel nicht nur die Vereins-Drucksachen redigierte, sondern auch offizielle Vereinsäußerungen für den Vorstand des Arbeiterbildungsvereins entwarf, kann gefolgert werden, daß der Text des Rundschreibens gegen Vogts Agentur von Lommel selbst verfaßt wurde.
- 41 Die Adresse in Lommels Handschrift und gezeichnet von Wappenhans, Präsident, sowie A. Schroëther, Sekretär des Genfer Vereins, befindet sich mit Korrespondenzen zwischen Lommel und Lorenzo Festi im Istituto per la Storia del Risorgimento, Roma, busta 715, ns. 102 und 103. Wir danken dem Institut für Kopien.
Lommel war seit den dreißiger Jahren mit der italienischen republikanischen Bewegung in Verbindung. Für die Beziehungen zur Società Nazionale Italiana (SNI) siehe Raymond Grew: A Sterner Plan for Italian Unity. The Italian National Society in The Risorgimento, Princeton, New Jersey 1963, S. 256. - Lommel stand auch mit Giovanale Vegezzi-Ruscalla, dem Sekretär für Auslandsbeziehungen der SNI, in Verbindung, dessen Broschüre "La Nazionalita de Nizza" sowohl in Marx' "Herr Vogt" als auch in Engels' "Po, Nizza und der Rhein" benutzt wurde. Vegezzi-Ruscalla hatte Vogt in der Nizza-Frage angegriffen.
- 42 Georg Lommel an Marx, 19. April 1860.
- 43 Karl Vogt an Alexander Herzen, 5. Januar 1860: "En attendant, je deviens bonapartiste par amour du Pape et du Congrès. Décidément, cet homme est un réactif, un corrosif des plus âcres pour décomposer

toute la société actuelle et pour anéantir un à un ses éléments." (Autour d'Alexandre Herzen, S. 207.)

- 44 Carl Vogt: Ein Blick auf das jetzige Genf. Demokratische Studien. Hrsg. von Ludwig Walesrode, Hamburg 1860, S. 129. - Im Jahre 1861 erschien eine weitere Ausgabe der "Demokratischen Studien", allerdings ohne einen Beitrag von Vogt.
- 45 Adolph Kolatschek: Die Juchheisten. In: Stimmen der Zeit. Monatschrift für Politik und Literatur. Hrsg. von Adolph Kolatschek, Gotha 2 (1860)2, S. 38.
- 46 Karl Marx: Herr Vogt, S. 208. - Siehe Absatz I, 4 und Anmerkung 20.
- 47 Georg Lommel: Die Wahrheit über Genf, S. 35. - Siehe Absatz I, 4 und Anmerkung 21.
- 48 Siehe Willi Tonn: Georg Lommel - eine Informationsquelle für die Streitschrift "Herr Vogt" von Karl Marx. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 3, Halle 1977, S. 40-56.
- 49 Allgemeine Zeitung. Augsburg. Nr. 69, 9. März 1860. S. 1129, Sp. 1, und Nr. 73, 13. März 1860. S. 1197, Sp. 1-2. - Für die Mitarbeit bei der Identifizierung danken wir Frau Weigel vom Deutschen Literatur-Archiv, Marbach. Im Bericht "Genf, 8. März" bezog sich Lommel auf das Ersuchen des Bundespräsidenten Jakob Stämpfli, das Captain Harris am 1. Juli 1859 Lord Russel mitteilte. Die Korrespondenz wurde durch das Blaubuch zur Savoyer Frage öffentlich bekannt, das Anfang März vorlag.
- 50 Allgemeine Zeitung. Augsburg. Nr. 85, 25. März 1860. S. 1408, Sp. 1-2.
- 51 Allgemeine Zeitung. Augsburg. Nr. 91, 31. März 1860. S. 1510, Sp. 2 - S. 1511, Sp. 1.
- 52 Karl Marx: Herr Vogt, S. 220. - Dort wird die Berliner "Espérance"-Korrespondenz vom 25. März 1860 ohne Hinweis auf die Korrespondenz der "Allgemeinen Zeitung" (siehe Anmerkung 51) auszugsweise in französisch und deutsch abgedruckt sowie ein Hinweis auf das Gedicht aus dem "Postheiri" gegeben.
- 53 Der Postheiri. Illustrierte Blätter für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl. Solothurn, Bd. 16, Nr. 25, 23. Juni 1860, S. 98. Siehe auch Georg Lommel an Marx, 27. Juni 1860. - Es lassen sich noch weitere Beiträge Lommels zum "Postheiri" nachweisen, die Marx vorgelegen haben. Siehe Theater zu Lyon. In: Der Postheiri, Nr. 23, 9. Juni 1860, S. 91; Plonplon-Jason, der neue Argonaut. In: Der Postheiri, Nr. 24, 16. Juni 1860, S. 95. Siehe ferner Georg Lommel an Marx, 31. Mai 1860 und 12. Juni 1860.

- 54 François Ruchon: Histoire politique, Bd. 2, S. 155/156.
- 55 Ebenda, S. 186/187.
- 56 [Johann Philipp Becker:] Ein Blick in das Parteiwesen des Kantons Genf, Genf [Dezember] 1864.
- 57 Siehe Anmerkung 4. - Lommel kannte die Texte von Becker und de Saussure bereits bei Abfassung der "Wahrheit". - Siehe ferner Wilhelm Liebknecht: Die jüngsten Ereignisse in Genf, 21.9.1864. In: Wilhelm Liebknecht. Leitartikel und Beiträge in der Osnabrücker Zeitung. Hrsg. von Georg Eckert, Hildesheim 1975, S. 165-169. - Liebknecht, der die Genfer Situation seit seiner schweizerischen Emigration verfolgt hatte, kommt bei seiner Beurteilung Lommel sehr nahe.
- 58 Siehe Marcel Stehli: Albert Galeer und sein Einfluß auf die Ideengeschichte des schweizerischen Grütlivereins. Diss., Zürich 1936, S. 33/34. - Ferner Fazy (J. James). In: Dictionnaire de l'économie politique, Bd. 1, Paris 1852, S. 757. - Für die Ausweisung Karl Heinzens und Gustav Struves siehe Alexander Herzen: Mein Leben, Memoiren und Reflexionen, Bd. 2, Berlin 1962, S. 124-126. Herzen war durch Vogt besser über die Vorgänge von 1859/1860 informiert, als sein einseitiges Urteil über Marx vermuten läßt. (Siehe Bd. 3, Berlin 1963, S. 211.)
- 59 Georg Lommel: Die Wahrheit, S. 10 und 22.
- 60 Marcel Stehli: Albert Galeer, S. 47.
- 61 Unbekanntes von Friedrich Engels und Karl Marx, S. 72.
- 62 Siehe Antony Babel: La crise économique du milieu du XIX^e siècle à Genève et l'avènement du régime de James Fazy. In: Annales fribourgeoises, Bd. 41, Fribourg 1953, S. 22-26.
- 63 François Ruchon: Histoire politique, Bd. 2, S. 88-90 und S. 134-136.
- 64 Ebenda, S. 178-180.
- 65 Adolf Jöhr: Die schweizerischen Notenbanken, S. 157.
- 66 François Ruchon: Histoire politique, Bd. 2, S. 181.
- 67 Siehe Der Plonplonismus. In: Stimmen der Zeit. Hrsg. von Adolph Kollatschek, Gotha 1 (1859) 2, S. 684-688, nach der "Neuen Schweizer Zeitung", Genf.
- 68 Zentralbibliothek Zürich, Nachlaß Gustav Vogt 36 (Savoyerfrage), Manuskripte von Gustav Vogt mit eingelegtem Brief: Carl Vogt an Gustav Vogt, 23. März 1860. Wir danken für die Kopien.
- 69 Einen kurzen Überblick über den Savoyerhandel verschafft Hans von

- Greyerz: Der Bundesstaat seit 1848. In: Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. 2, Zürich 1980, S. 1046-1048. - Die diplomatische Geschichte aus schweizerischer Perspektive bearbeitet Luc Monnier: L'Annexion de la Savoie à la France et la Politique Suisse (1860), Genève 1932. Auf S. 244 die "zweite Interpretation" der Affäre Perrier unter Hinweis auf Marx' "Herr Vogt" und "Die Wahrheit über Genf". - Von französischer Seite ist die Savoyer Frage mehrfach bearbeitet worden, zuletzt durch Jacques Lovie: La Savoie dans la vie française de 1860 à 1875, Paris 1963. - Fazys Position im Savoyerhandel beleuchtet François Ruchon: Histoire politique, S. 142-144, auf der Basis des Briefwechsels von Tourte. Ruchon lehnt S. 146 die These ab, daß die "expédition de Thonon" eine mit Paris abgesprochene Maßnahme war und spricht sich gegen "Die Wahrheit über Genf" aus.
- 70 Karl Marx: Herr Vogt, S. 208. - Siehe Absatz I, 4 und I, 7 sowie die Anmerkungen 20 und 46.
- 71 Georg Lommel: Die Wahrheit, S. 37. - Siehe ferner Textvergleich 17.
- 72 Georg Lommel: Die Wahrheit, S. 37.
- 73 Siehe Autour d'Alexandre Herzen, S. 130 und 147. - Jerzy W. Borejsza: Sekretarz Adama Mickiewicza, S. 221. - Adolf Jöhr: Die schweizerischen Banken, S. 163. - Klapka, der gleichzeitig zum Krieg in Italien eine Erhebung der Ungarn gegen die österreichische Herrschaft organisieren sollte, erhielt von Napoléon III. erhebliche Geldbeträge durch Vermittlung des Prinzen Napoléon, so noch im Dezember 1861 38,000 Francs. (Siehe Ernest d'Hauterive: Napoléon III, S. 227/228, Brief des Kaisers an den Prinzen, 13. Dezember 1861.)
- 74 Edgar Bauer: Konfidentenberichte, Bericht 27 vom 9. Februar 1860, S. 543. - Fazy stellt seine Bankuntersuchungen in den Memoiren sehr unpräzise dar und schreibt u. a.: "D'un autre côté, on avait aussi obtenu du gouvernement turc le privilège d'une Banque, sous le nom de Banque turque, affaire dont on avait constitué le capital en Angleterre." (Les Mémoires de James Fazy, S. 207.) - Thouvenel, ab Januar 1860 französischer Außenminister, war seit 1855 Gesandter in Konstantinopel gewesen. Die "Banque générale suisse" verfügte über gute Beziehungen nach London, waren doch einige einflußreiche englische Politiker in ihrem Verwaltungsrat, so Sir Robert Carden, ehemaliger Lordmayor von London, und William Scholefield, M. P., Präsident der Bank of Birmingham.
- 75 Georg Lommel: Die Wahrheit, S. 42.
- 76 Die Geschichte der "Banque générale suisse" müßte kritisch untersucht und neu geschrieben werden. Siehe bislang Adolf Jöhr: Die schweizerischen Notenbanken, S. 152-168. - Franz Ritzmann: Die Schweizer Banken. Geschichte - Theorie - Statistik, Bern, Stuttgart 1973, S. 61-62, stützt sich im wesentlichen auf Jöhr. - Einige zusätzliche Informationen liefert François Ruchon: Histoire politique, Bd. 2, S. 180 -

185. - Les Memoires de James Fazy, S. 206-211, sind, wie alle Äußerungen Fazys, mit größter Vorsicht zu genießen. Fazy sieht im Untergang der Bank eine Intrige der österreichischen Polizei, weil die exilierten Ungarn Klapka und Kiss 1864 im Verwaltungsrat waren.

- 77 Siehe Ferdinand Freiligrath an Karl Vogt, 2. September 1864 und 2. Januar 1865 (irrtümlich 1864 datiert). In: Vogt-Nachlaß, Genf. - Im ersten Brief, unmittelbar vor der Genfer Generalversammlung vom 5. September 1864, heißt es: "Die Uebersiedlung nach Genf u. eine Position à la tête des affaires, wie Sie u. die Ihnen verbundenen Freunde sie mir in Aussicht zu stellen die Güte haben, hat allerdings ihr Verlockendes, auf der andern Seite aber auch ihr Abschreckendes u. Beschwerliches".
- 78 Lommel war als kritischer Journalist nachdrücklich um Enthüllungen über Fazy und die Bank bemüht. Bereits im November 1864 waren aufsehererregende Artikel in der deutschen und schweizerischen Wirtschaftspresse erschienen. Besonders wichtig war die Kampagne in der "Neuen Frankfurter Zeitung", gegen die Fazy gerichtlich vorgehen wollte. Der Artikel "Die Genfer Bankwirtschaft. Weitere Mittheilungen." (Neue Frankfurter Zeitung. Frankfurter Handelszeitung. Nr. 318, 16. November 1864. S. 4, Sp. 1-3) stützt sich auf zuverlässige Mitteilungen aus Berlin von "zwei Seiten". Die "eine" Seite war Lommel, denn Details lassen seine Vertrautheit mit dem Genfer Milieu erkennen und Passagen aus dem Artikel vom 16. November erscheinen wiederum in der "Wahrheit über Genf", S. 44.
- 79 Edgar Bauer: Konfidentenberichte, Bericht 19 vom 23. Juni 1859, S. 498/499.
- 80 Georg Lommel: Die Wahrheit, S. 52.
- 81 Siehe Antony Babel: La Première Internationale, ses débuts et son activité à Genève de 1864 à 1870. In: Mélanges d'Etudes économiques et sociales offerts à M. William E. Rappard, Geneve 1944, S. 246-247. - Über Beckers Organisationsversuche vor und während 1864 siehe Erich Gruner: Die Arbeiter in der Schweiz, S. 523-530, sowie Rolf Dlubek: Johann Philipp Becker. Vom radikalen Demokraten zum Mitstreiter von Marx und Engels in der I. Internationale. Diss., Berlin 1964, S. 308-320 und S. 455. - Ferner Nordstern. Organ für das Volk. Hamburg. Nr. 290, 31. Dezember 1864. S. 4, Sp. 2: Genf 22. Decbr.: "Schon im October d. J. haben wir hier eine Sektion zufolge des in London hervorgegerufenen internationalen Arbeitervereins, fast aus allen europäischen Nationalitäten, gegründet. In dem erwähnten Ausschuß befinden sich Franzosen, Schweizer und Italiener". - In derselben Nummer, S. 2, Sp. 2 - S. 3, Sp. 3, berichtet Becker über "Parteiverhältnisse in Genf". Siehe Anmerkung 56.